Jahrbuch 2015

Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz

Humboldtstr. 6

56410 Montabaur

http://www.musikgymnasium.de

Redaktion: Alexander Casper

Layout: Dominique Müller-Eissing

Gedruckt mit Unterstützung des VEFF

Auflage: 320

Erschienen im Dezember 2015

Inhaltsverzeichnis

Ein buntes Programm 5

Jahresrückblick des Schulleiters 7

Besuch der Ministerpräsidentin Malu Dreyer am Landesmusikgymnasium 14

Die neuen Lehrer stellen sich vor 17

Make a joyful noise! 20

Musica Viva beim Europäischen Musikfestival für die Jugend 22

Auf der anderen Seite der Musik – Komponieren am LMG 25

Ein fulminantes Finale 28

Peter-Altmeier-Gesellschaft ehrt Moritz Thüroffs Facharbeit 30

Preisträgerkonzert im Schloss 33

Landesmusikgymnasium freut sich über neuen Schulbus samt Anhänger 35

SBO - Ein Orchester im Höhenflug 37

The Yellow Tone Orchestra meets Alexandra Lehmler, Frank Tortiller & Matthias Debus 40

Eine deutsch-französische Begegnung, die begeistert 42

Gäste aus Athen 45

Montabaur goes Vancouver and vice versa - Schüleraustausch Kanada 47

Alles nicht so schlimm - DELF scolaire 2015 51

Lesewettbewerb der Klasse 8b 53

Tage der Orientierung - was ist das eigentlich? 55

„Kack den Zapfen“ - Die Klassen 6 in Stift Keppel 58

„ICH BIN HIER!“ 61

Lesewettbewerb der Klassen 6 63

Deutsch-französischer „Entdeckungstag“ bei Sanofi 65

Ein 91jähriger KZ-Überlebender aus Frankreich zu Gast am LMG 67
„Wie kann ich Unbeschreibliches beschreiben?“ 70
„Mensch, achte den Menschen“ 72
Spuren des Ersten Weltkriegs in Hadamarer Patientenakten 75
„Und ich hatte schon Angst, dass hier nur Nerds rumlaufen!“ 79
„Draco dormiens nunquam titillandus“ 83
Psychologie-AG 86
Es fuhren sechs Schüler(innen) wohl über den Rhein… 87
Das sind wir und wir sind viele 88
Klassenfotos 92
Das Gymnasialkollegium 122
Das Instrumentalkollegium 124
Weihnachtskonzert-CD 2014/15 126

Ein buntes Programm

Man hält ein frischgedrucktes Jahrbuch in den Händen, freut sich auf die Weihnachtskonzerte und weiß, dass wieder ein aufregendes und abwechslungsreiches Schuljahr zu Ende geht. So gingen auch in diesem Jahr wieder viele Schülerinnen und Schüler auf Reisen.

Die Kammerphilharmonie Musica Viva verschlug es ins belgische Neerpelt und holte beim Europäischen Musikfestival den ersten Preis. Das Sinfonische Blasorchester konnte beim Landesorchesterwettbewerb in Kaiserslautern triumphieren. Die Klasse 8a nahm am ersten deutschfranzösischen Schüleraustausch teil und gewann in Belley nicht nur tiefere Einblicke in Sprache und Kultur unseres Nachbarlandes, sondern schloss auch neue Freundschaften. Die Klasse 10 erkundete den Westerwald und fand auf ihren Streifzügen durch Metropolen wie Diez, Dausenau und Niederelbert auch zu sich selbst. Teilnehmer des Comenius-Projekts waren in Polen unterwegs und setzten sich gewinnbringend mit Umweltthemen auseinander. Französischschüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 lernten in Frankfurt-Höchst im Rahmen des deutsch-französischen Entdeckungstages einen Pharmakonzern kennen. Die MSS 12 begab sich ins hessische Hadamar, in dessen Gedenkstätte sie sich intensiv mit den grausamen Verbrechen des NS-Regimes beschäftigten.

Andererseits war das Landesmusikgymnasium selbst Reiseziel, nicht nur für Schülerinnen und Schüler eines Athener Musikgymnasiums, sondern sogar die Ministerpräsidentin Malu Dreyer lernte einen Nachmittag lang unsere Schule kennen und schätzen.

Besondere Freude dürften auch die Artikel der Schülerinnen und Schüler machen, die über Projekte aus dem Fachunterricht sowie über ihre schriftlichen Leistungen in Form von Facharbeit oder Besonderer Lernleistung berichten und uns Lesern spannende und erkenntnisreiche Einblicke gewähren. Max Thüroffs Facharbeit wurde dabei sogar von der Peter-Altmeier-Gesellschaft geehrt.

Als Redakteur des Jahrbuchs bin ich seit diesem Schuljahr neu im Amt. Neue Besen kehren gut, war und ist hier nicht die Frage. Denn der alte kehrte hervorragend. Ilona Pabst danke ich herzlich für ihre unermüdliche Unterstützung und ihr Engagement. Auch allen weiteren Beteiligten gilt mein Dank,

vor allem dem VEFF und seinem Vorsitzenden Herrn Schwark. Und nun viel Freude bei der Lektüre.

Alexander Casper

Die Kammerphilharmonie "musica viva" (Leitung Herr Simon) bei den Weihnachts-konzerten 2014

Jahresrückblick des Schulleiters

Schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Vorsichtig mahnt der Redaktionsleiter den noch ausstehenden Jahresrückblick des Schulleiters an, den dieser im Trubel der vielfältigen Aktivitäten etwas aus den Augen verloren hatte. Wie bei vielen anderen Kollegen auch waren diesmal die Herbstferien weitgehend der Ausarbeitung der Abituraufgaben gewidmet, für Besinnung, Urlaub und gar Artikelschreiben blieb keine Zeit.

Leider ist dieses Schuljahr wieder sehr asymmetrisch zugeschnitten. Das sehr kurze 1. Halbjahr stellt Schüler wie Lehrer vor besondere Herausforderungen. Allen Beteiligten wünsche ich weiterhin eine stabile Gesundheit, Kraft und Durchhaltevermögen und trotz allem Freude, Erfolg und Erfüllung, insbesondere bei den musikalischen Aktivitäten.

Doch lassen Sie uns nun zurückschauen:

Personalia

Am Ende des letzten Schuljahres standen wieder einige Verabschiedungen an.

Mit Herrn **Willi Weis** ging ein Kollege in den verdienten Ruhestand, der über 34 Jahre mit seinem pädagogischen Wirken unsere Schule und zahllose Schülergenerationen mitgeprägt hat, als stets kompetenter und bestens informierter MSS-Leiter wie auch als bis zum letzten Schultag begeisterter Lehrer. Seine vielfältigen Verdienste hier an dieser Stelle umfassend zu würdigen, würde den Rahmen dieses Jahresrückblicks sprengen, aber im Rahmen einer kollegialen Feierstunde am Ende des letzten Schuljahres konnten sie wenigstens in groben Zügen vollzogen werden. An dieser Stelle wollen wir unserem frischgebackenen Pensionär im Namen der gesamten Schulgemeinde unseren Dank und unsere Anerkennung für all das, was wir ihm verdanken, zum Ausdruck bringen und ihm alles Gute, Gesundheit und viel Freude im neuen Lebensabschnitt wünschen.

Leider mussten wir auch Herrn **Wolfgang Wendel** verabschieden, da sein befristeter Vertrag nicht fortgeschrieben werden konnte. Als geschätzter und erfolgreicher Flötenlehrer wie auch als hochkompetenter Leiter des von ihm gegründeten Ensembles für Neue Musik „Ars Nova 21“ hat er sich in den

zurückliegenden neun Jahren vielfältig um unsere Schule verdient gemacht. Gemeinsam hoffen wir auf ein Wiedersehen und wünschen ihm alles Gute für seine weitere berufliche Zukunft.

Herr **Hermann Spitzmüller** wird zum 31.01.2016 in den Ruhestand gehen. Wir danken ihm für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit. Seine Orchesterkollegin Frau **Olga Karpusina** wird seine Nachfolge als Kontrabasslehrkraft zum 01.02.16 antreten.

Des Weiteren verließen uns Herr **Aderjahn**, Frau **Bach**, Herr **Schönberger** und Herr **Seiler**, die bei uns im Rahmen von Vertretungsverträgen unterrichteten, sowie Frau **Spitznagel** (Erzieherteam) und unsere FSJler **Jana Kohlmeyer** und **Leonard Peredi**. Auch ihnen danken wir für die geleistete Arbeit an unserer Schule und wünschen ihnen viel Erfolg bei ihrer weiteren beruflichen Entwicklung.

Als neue Gymnasialkollegen begrüßen wir Herrn **Tim Gladow (M)**, Frau **Maria Hollmann (D/E)**, Frau **Laura Illner (Ge/kRel)** und Herrn **Alfred Psutka (Ph)**. Außerdem freuen wir uns, dass Frau **Astrid Glänzer** wohlbehalten aus ihrem Sabbatjahr zurückgekehrt ist.

Die Versorgung mit Lehrkräften stellte sich also zu Beginn des Schuljahres recht erfreulich dar. Absehbar ist aber, dass wir, bedingt durch drei Schwangerschaften, eine vierwöchige Elternzeit und die Rückkehr von Frau Muscheid aus der Elternzeit, in den Monaten Dezember, Januar, März und April organisatorisch sehr gefordert sind und in vielen Lerngruppen Lehrerwechsel unvermeidbar sein werden.

Im Internat verstärkt Frau **Kathrin Friedrich** das Erzieherteam.

Ganz besonders freuen wir uns, dass wir nun endlich mit Herrn **René von Seelen** einen Vertreter für unseren langfristig erkrankten Koch gewinnen konnten.

Neue FSJler sind **Alexander Henning** und **Kenneth Schäfer**.

Allen „Neuen“ wünschen wir eine rasche Eingewöhnung und erfolgreiches Wirken.

Baumaßnahmen

Die Sanierung und Erweiterung des Internats ist mittlerweile „in trockenen Tüchern“. Die Baumaßnahme wird in zwei Abschnitten durchgeführt. Ab Juli 2016 wird ein Erweiterungsbau erstellt, der bis August 2017 bezugsfertig sein soll. Im Schuljahr 2017/18 wird dann der bisherige „Wohntrakt“ saniert und umgestaltet. Im Frühjahr 2019 soll alles fertiggestellt sein und unsere Internatsschüler werden dann in schönen Ein- und Zweibettzimmern mit Nasszellen für jeweils zwei Zimmer untergebracht sein. Auch wenn insbesondere die zweite Bauphase sicherlich eine Belastung für alle Beteiligten darstellt, freuen wir uns jetzt schon auf das Endergebnis. Mein Dank geht an alle, die sich erfolgreich für diese Lösung eingesetzt haben.

Schulentwicklung

Die Implementierung und Weiterentwicklung der Feedbackkultur ist ein wichtiger Strang unserer innerschulischen Entwicklung. Zentrale Erkenntnisse der aktuellen „Hattie-Studie“ aufgreifend, in der die große Bedeutung von Lehrer-Schüler-Rückmeldung für den Lernerfolg nachgewiesen wurde, haben wir Gymnasiallehrkräfte in allen Fachschaften Absprachen zu Korrektur und Rückgabe von Leistungsnachweisen getroffen, mit dem Ziel, die Korrektur transparent zu gestalten und den Schülern konstruktive Hinweise zur Verbesserung ihrer Leistungen zu geben. Des Weiteren haben sich alle Gymnasiallehrkräfte Rückmeldung von Schülern zu ihrem Unterricht geben lassen. Diese Erfahrungen gilt es nun auszuwerten, zu vertiefen und zu erweitern bis hin zu kollegialem Feedback und kollegialer Hospitation, um uns so gegenseitig zu unterstützen und unsere Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Eine weitere große Linie unserer Schulentwicklung ist die Erweiterung unserer Kompetenzen im Umgang mit den Neuen Medien. Bewährt haben sich schulinterne kollegiale „Einweisungen“ zu Beginn des Schuljahres. Der Einsatz Neuer Medien im Unterricht erfordert verlässlich funktionierende Geräte in den Unterrichtsräumen, was wiederum eine verlässliche Einhaltung kollegialer Absprachen voraussetzt. Aber auch stetig wachsende Sicherheit und Vertrautheit jeder einzelnen Lehrkraft im Umgang mit diesen Neuen Medien, ein gemeinsames Erproben der Möglichkeiten und neuen Lernchancen, der offene Austausch über die gemachten Erfahrungen sowie der sich

als geeignet erwiesenen Materialien sind erforderlich. Eine wichtige Zielsetzung ist uns in diesem Schuljahr, Strukturen zu schaffen, durch die sichergestellt wird, dass auf allen im Unterricht genutzten Rechnern die gleiche Software (in der jeweils aktuellen Version) verfügbar ist und somit eine höhere Verlässlichkeit für die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen erreicht wird.

Weitere Projekte sind derzeit: „Unterstützung von Schülern in Problemsituationen“ (Schulsozialarbeit, Schulseelsorge, Beratung), „Schüler im Spannungsfeld von musikalischer und gymnasialer Bildung“ (Analyse der Situation, Verstärkung der kollegialen Zusammenarbeit, Verbesserung der organisatorischen Rahmenbedingungen, Einzelfalllösungen...)

Reisen / Exkursionen / Austauschprojekte

Auch in diesem Jahr waren wieder viele unserer Schüler unterwegs und konnten bei vielfältigen Begegnungen bereichernde Eindrücke gewinnen. Von den Tagen der Orientierung (diesmal paddelnd und wandernd), über Besuche in der Gedenkstätte Hadamar, Frankreichaustausch, Besuch vom Musikgymnasium in Athen, Comenius-Begegnungen in Montabaur, Frankreich, Polen und Tschechien bis hin zum individuellen Schüleraustausch nach Kanada. Mehr dazu in zahlreichen Artikeln dieses Jahrbuchs.

Konzerte / Wettbewerbe

Aus der Fülle diesbezüglicher Aktivitäten können an dieser Stelle pars pro toto nur einige wenige angesprochen werden.

Außermusikalische Wettbewerbe: Trotz der vielfältigen musikalischen Aktivitäten waren unsere Schüler auch in anderen Bereichen sehr erfolgreich. So erbrachte der **Spendenlauf** für unsere Uganda-Schulpatenschaft 3.000 €. Außerdem wurden wir Landessieger im Schulwettbewerb des **Deutschen Sportabzeichens** (in der Kategorie „Schulen bis 500 Schüler“ hatten wir mit 323 Schülern mit Abstand die meisten Schüler, die ein Sportabzeichen erworben haben). Beim **„Bundesjugendschreiben“** (einem Tastatur-

schreibwettbewerb auf Bundesebene) kam Raphael Sommer in der „Altersgruppe bis 12 Jahren“ auf den 2. Platz (Textverarbeitung), Elias Au sogar auf den 1. Platz (Tabellenkalkulation). Auch beim **Landeswettbewerb Physik und Chemie** waren einige unserer Schüler erfolgreich, beim **Bundeswettbewerb Fremdsprachen** erreichte Joelle Lieser den 1. Platz und zusätzlich noch einen Sonderpreis für herausragende Leistungen. Wir beglückwünschen alle Preisträger und danken den beteiligten Lehrkräften für die tatkräftige Unterstützung.

Konzerte: Neben den traditionellen drei Weihnachtskonzerten, dem Preisträgerkonzert im Schloss und dem KSK-Stipendiatenkonzert zählen sicherlich die Stufenkonzerte zu den musikalischen Höhepunkten eines jeden Schuljahres. Es ist immer wieder aufs Neue beeindruckend zu erleben, was unsere Schüler in absoluter Eigenregie hier organisatorisch wie musikalisch leisten, nicht zu vergessen die optische Ausgestaltung und die originellen Moderationen. Auch zu einigen Konzerten ist in diesem Jahrbuch noch mehr zu finden.

Musik-Wettbewerbe: Im Mai nahm unsere Kammerphilharmonie „musica viva“ am internationalen Musikfestival in Neerpelt teil. Unter der Leitung des kurzfristig eingesprungenen ehemaligen Schülers Christopher Schmitz (Herr Simon wurde zeitgleich Vater) wurden sie mit einem 1. Preis „summa cum laude“ und zusätzlich mit der Ehre, im Abschlusskonzert auftreten zu dürfen, ausgezeichnet.

Unser Mädchenchor „laFilia“ wie auch unser Kammerchor „Art of the Voice“, beide unter der Leitung von Herrn Ramroth, waren im Juni beim „Erwitter Kinder-und Jugendchorwettbewerb“ sehr erfolgreich. (s. Bericht)

Eine große Überraschung war das Ergebnis des Big Band-Landeswettbewerbs in Bingen. Das durch Abiturientenabgänge umfassend neu strukturierte und wieder im Aufbau befindliche „Yellow Tone Orchestra“ erhielt einen 2. Preis sowie einen „Konzertpreis“, das bestens eingespielte „BlueBerry-Jazz-Orchestra“ (unsere „Junior-Band“) wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet und erhielt somit die Weiterleitung zum Bundeswettbewerb 2016, wo es vermutlich als jüngste Formation des gesamten Wettbewerbs antreten wird.

Erstmalig nahmen wir im Oktober gleich mit vier (!) Orchestern am Landesorchesterwettbewerb in Kaiserslautern teil. Das Flötenensemble

„flautastique“, das Gitarrenorchester „cantomano“ und das symphonische Blasorchester konnten sich für den Deutschen Orchesterwettbewerb im kommenden Jahr qualifizieren, die Kammerphilharmonie „musica viva“ erhielt von allen genannten Ensembles die beste Bewertung (23,5/24 Punkten), doch leider nur eine optionale Weiterleitung zum Bundeswettbewerb.

Jugend musiziert: Wie in jedem Jahr ist die Vorbereitung auf den Wettbewerb „Jugend musiziert“ ein wichtiger Faktor unserer instrumentalpädagogischen Arbeit. Der Regionalwettbewerb im Februar mit ca. 240(!) Teilnehmern wurde nun schon zum zweiten Mal von unserer Kollegin Sabine Melchiori in sehr souveräner Weise und mit enormem persönlichen Einsatz organisiert. 190 Schülerinnen und Schüler des Landesmusikgymnasiums nahmen am Regional-Wettbewerb teil. Alle waren erfolgreich und wurden mit Preisen ausgezeichnet. Dies zeigt einmal mehr den hohen Ausbildungsstandard unserer Schüler. 94 von ihnen (in 110 Wertungen!) wurden in den Landeswettbewerb weitergeleitet, von denen wiederum 53 die Weiterleitung zum Bundeswettbewerb erhielten, was bereits eine sehr hohe Auszeichnung darstellt. Drei Teilnehmer traten dort sogar mit zwei verschiedenen Programmen an! 48 von ihnen wurden mit Preisen ausgezeichnet. Anna Overbeck, Carolin Welter, Nicolai Schneider, Johannes König und Clemens Becker erspielten / ersangen sich sogar jeweils erste Preise! Wir gratulieren unseren Schülern und ihren Lehrern sehr herzlich zu diesen großartigen Erfolgen.

Last but not least seien die **„Musiktage Montabaur“** erwähnt, die nun schon zum 6. Mal durchgeführt werden konnten und junge, hoch qualifizierte Musiker aus fünf Bundesländern hier bei uns in Montabaur zusammengeführt haben. Wie schon im vergangenen Jahr lag die künstlerische und organisatorische Leitung der Veranstaltung in den Händen unseres Kompositionslehrers Wilfried Danner, der wieder mit großem Einsatz und Weitblick alles bestens vorbereitet hatte und dabei von einem Helfer-Team aus Schülern und Kollegen unterstützt wurde. Allen Beteiligten sei dafür herzlich gedankt.

2016: 25 Jahre Landesmusikgymnasium

Im August 2016 wird unsere Schule ihren 25. Geburtstag feiern. Wir werden dieses Jubiläum mit einer Festwoche begehen, eine Festschrift ist bereits im Entstehen (s. Artikel von Herrn Beuttenmüller) und natürlich werden wir es auch nutzen, um bundesweit noch besser wahrgenommen zu werden.

Bitte merken Sie sich schon einmal folgende Termine vor:

Sonntag, 02.10.16, 18.00 Uhr: **„Chor-Sinfonisches Festkonzert“,** Rhein-Mosel-Halle, Koblenz;

Mittwoch, 05.10.16, 19.30 Uhr: „Musik für Violoncello und Klavier“, mit Benedict Klöckner und Martin Stadtfeld , Stadthalle Montabaur;

Donnerstag, 06.10.16, 19.30 Uhr: Bunter Kammermusikabend „Ehemalige musizieren“, Aula LMG;

Freitag, 07.10.16, 19.30 Uhr: „Jazz-Combo-Night“, Aktive und Ehemalige spielen Jazz, Pop, Rock in Band-Besetzung, Stadthalle Montabaur;

Samstag, 08.10.16, 19.30 Uhr: „Big Band Nacht“, Aktive und Ehemalige musizieren in Big-Band-Besetzung, Stadthalle Montabaur;

Sonntag, 09.10.16, 11.00 Uhr: „Jazz-Frühschoppen“ im Round-about Montabaur.

Alle Ehemaligen sind herzlich zum „Mitmachen“ eingeladen und melden sich bitte umgehend bei Herrn Dr. Opelt, Herrn Steffens, Herrn Ramroth oder Herrn Vögele.

Ich freue mich schon sehr auf diese Veranstaltungen und viele Begegnungen mit unseren Ehemaligen. Jetzt aber wünsche ich Ihnen allen erst einmal ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Weihnachtsferien und eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit in 2016.

Richard Moser

Besuch der Ministerpräsidentin Malu Dreyer am Landesmusikgymnasium

Bereits Wochen vor dem eigentlichen Termin kam der persönliche Referent der Ministerpräsidentin zu uns an die Schule und hat zusammen mit Herrn Moser Ablauf und Gestaltung des bevorstehenden Besuches minutiös durchgeplant.

Am 12. März meldete sich dann zu unserer Überraschung schon um 12.45 Uhr der erste Besucher im Sekretariat. Wie sich herausstellte, war es ein Mitarbeiter der Polizei, der sich den Weg, den Malu Dreyer mit ihren Begleitern später nehmen würde, genauestens zeigen ließ.

Kurz nach 13.00 Uhr warteten auf dem Schulhof bereits einige Schulangehörige auf das Eintreffen des hohen Besuchs. Nach und nach erschienen auch die Stadtbürgermeisterin Frau Wieland, Frau Weber (MdB), Frau Dr. Machalet (MdL), Herr Hering (MdL), Herr Landrat Schwickert (WW) sowie Herr Landrat Lieber (AK) und vergrößerten den Kreis.

Pünktlich um 13.30 Uhr fuhren dann zwei schwarze Limousinen auf dem Schulhof vor. Kaum hatte Herr Moser die Ministerpräsidentin mit ihren Begleitern begrüßt, bewegte sich die Gästeschar auch schon in Richtung Foyer des Musikgebäudes. Der zeitliche Ablauf war straff geplant und musste eingehalten werden.

„Flautastique“ unter Leitung von Frau Schaeferdiek spielte zur Begrüßung aus der Mayflower Suite von Cathrin McMichael den 1. Satz: „Plimoth Landing“.

Malu Dreyer fragte interessiert nach den verschiedenen Instrumenten, aber es blieb nicht viel Zeit, denn gleich ging es weiter in die Turnhalle, wo das SBO schon gespannt wartete.

Kurz nach 14.00 Uhr kam der nächste Programmpunkt: Im Orchesterraum ließ sich die Ministerpräsidentin von Frau Baas und Herrn Vögele über die KinderKlassikKonzerte informieren sowie über das Siershahn-Projekt „Musik bewegt“ (Herr Fritzen).

Dann ging es zurück zum Musikgebäude, wo im Raum M104 ein Imbiss gerichtet war. Als weitere Teilnehmer der abschließenden Gesprächsrunde waren neben Herrn Moser, Frau Schalla, Herrn Dr. Opelt, Herrn Fritzen und Frau Hennemann auch die Elternvertreter Herr Quernes und Herr Sommer, Herr Schneider (Internat), Herr Schwark (VEFF) und die Schülersprecherinnen Hannah Dany und Nina Klein dabei.

Herr Moser stellte das Konzept unserer Schule etwas ausführlicher vor, wobei die Ministerpräsidentin und der Landtagsabgeordnete Hering ihn hin und wieder mit Rückfragen unterbrachen. Herr Dr. Opelt berichtete über die vielfältigen Erfolge unserer Schülerinnen und Schüler. Hannah Dany und Nina Klein betonten vor allem das gute Gemeinschaftsgefühl, das unsere Schule auszeichnet.

Malu Dreyer äußerte sich einerseits überrascht, wie vielfältig die Ausbildung am Landesmusikgymnasium tatsächlich ist („ich dachte, hier wären nur Musikfreaks“). Dann bedauerte sie, dass es zu ihrer Schulzeit diese Schule noch nicht gab, denn sie habe Musik immer geliebt und leidenschaftlich gerne musiziert.

Aber es wurden auch Wünsche an die Landesregierung geäußert, die Malu Dreyer positiv beantwortete. Sie sagte zu, dass sie die überregionale Wahrnehmung des Landesmusikgymnasiums unterstützen wolle. Auch unseren Wunsch nach einem größeren Raum, der für Proben und Aufführungen besser geeignet ist als die Turnhalle, wolle sie unterstützen.

Pünktlich um 15.00 Uhr endete der Besuch und die Gäste verabschiedeten sich. Im offiziellen Pressebericht wurde die Ministerpräsidentin mit den Worten zitiert: „Das ist nicht nur eine einzigartige Schule in unserem Land. Und da ist nicht nur eine eindrucksvolle Liste von Preisen, die sich die Schule bei Musikwettbewerben erarbeitet hat. Was mir ganz besonders imponiert, ist die gesellschaftliche Verantwortung, die die Schule lebt. Beispielsweise, um Kinder früh an die klassische Musik heranzuführen und sie dafür zu begeistern. Diese Schule ist eine Perle in der Region und ein Gewinn für unser ganzes Land."

Heidi Schalla

Die neuen Lehrer stellen sich vor

Hallo, ich bin neu an unserer Schule und möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Mein Name ist **Tim Gladow** und ich unterrichte seit diesem Sommer Mathematik am Landesmusikgymnasium. Mein zweites Fach ist HuS (Hauswirtschaft und Sozialwesen), welches ich an der Realschule Plus, von der ich ursprünglich komme, auch unterrichte.

Mein Abitur habe ich 2007 am Rhein-Wied-Gymnasium in Neuwied gemacht, danach begann mein Studium in Koblenz. Für mein Referendariat zog es mich an eine Grund- und Realschule Plus in Westhofen, einem kleinen Ort nahe Worms. Nach dem Ende des Vorbereitungsdienstes bin ich jetzt sehr froh, wieder in heimischen Gefilden zu sein und erst in Neuwied sowie demnächst in Willroth zu wohnen.

In meiner Freizeit haben es mir vor allem zwei Dinge angetan. Zum Ersten der Fußball, ich spiele seit meiner Kindheit im Verein, und zum Zweiten das Reisen. Immer wenn es möglich ist, verlasse ich die Heimat, um mir auch einmal den Rest der Welt anzuschauen.

Am Landesmusikgymnasium fühlte ich mich bereits nach kurzer Zeit sehr wohl. Sowohl die Kolleginnen und Kollegen, als auch die Schülerinnen und Schüler sind sehr freundlich und hilfsbereit. Ich freue mich, dass Kollegium verstärken zu dürfen, und hoffe auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Ich heiße **Laura Illner** und bin seit Anfang des Schuljahres am Landesmusikgymnasium Vertretungslehrerin für das Fach Geschichte.

Nach dem Abitur am Wilhelm-Remy-Gymnasium in Bendorf habe ich an der Universität Trier Geschichte und Katholische Religion studiert. Im Anschluss daran absolvierte ich das Referendariat am Studienseminar Koblenz. Das Werner-Heisenberg-Gymnasium in Neuwied war während des Referendariats meine Ausbildungsschule. An diesem Gymnasium bin ich auch im aktuellen Schuljahr wieder mit zusätzlichen Stunden angestellt.

In meiner Freizeit verreise ich häufig und gerne, treffe mich mit meinen Freunden zum Essen und singe in der Medardus-Kantorei in Bendorf. Außerdem drücke ich dem BVB bei jedem Spiel die Daumen.

Ich freue mich, dass ich an dieser Schule mit einem solch besonderen und auch für mich persönlich wichtigen Schwerpunkt (der Musik) zahlreiche Erfahrungen sammeln darf.

Mein Name ist **Alfred Psutka**, ich bin 67 Jahre alt und in diesem Schuljahr als Aushilfslehrer für den Physikunterricht in den Klassen 8a/b, 9b und 10a tätig.

Studiert habe ich Maschinenbau/Kraftfahrzeugtechnik und Physik an der RWTH Aachen und habe diese Fächer zuerst in Dortmund, dann in Koblenz an Berufsbildenden Schulen in verschiedenen Schulformen und Fachklassen unterrichtet.

Neben meinen zahlreichen Aufgaben - die letzten 15 Jahre als Studiendirektor und Bereichsleiter - habe ich mich besonders in europäischen Projekten engagiert und mit Kollegen und Schülern ein Dutzend Partnerschulen besucht und auch als Gastgeber empfangen. Außerdem bin ich der Vorsitzende unseres Fördervereins.

Ich bin verheiratet, habe vier erwachsene Kinder mit meiner Frau Gabriele, die einmal in der Woche Schüler aus dem Ganztagsbereich in Kochen und Backen unterrichtet. Dass sie davon Ahnung hat, sieht man an mir. Mein größtes Hobby ist Lesen: Krimis, Thriller, Reiseführer. Früher habe ich auch mal gesungen: Im Meisterchor "Heinrich Schütz Kreis", Kamen-Heeren.

Mein Name ist **Maria Theresia Hollmann**. Nach der Babypause hat es mich im September 2015 nach Montabaur ans Landesmusikgymnasium verschlagen. Ich bin in Koblenz geboren und aufgewachsen. Dort lebe ich auch jetzt gemeinsam mit meinem Mann und meiner kleinen Tochter. Für das kommende Frühjahr hat sich erneut Nachwuchs angekündigt, worüber wir uns von ganzem Herzen freuen, doch fühle ich mich am LMG bislang so wohl, dass ich die erneute Pause auch mit einem weinenden Auge kommen sehe.

Mein Studium der Germanistik und Anglistik habe ich in Bamberg, Koblenz und Mainz absolviert, unterbrochen durch ein Jahr als *teaching assistant* an einer weiterführenden Schule im Großraum London. Das Referendariat absolvierte ich an einem Andernacher Gymnasium und wechselte anschließend ans Megina-Gymnasium in Mayen. Ich habe mich sehr über die ausgesprochen freundliche Aufnahme in die Schulgemeinschaft gefreut und hoffe, dass es nach der Elternzeit ein Wiedersehen in Montabaur geben wird!

Make a joyful noise!

laFilia und Art of the Voice bejubeln ihre Erfolge beim 6. Erwitter Kinder- und Jugendchorwettbewerb

”Make a joyful noise“ - so der Titel eines der Werke, die der Mädchenchor *laFilia* in ihrem Wettbewerbsprogramm am vergangenen Sonntag zum Besten gaben. Zu welch ohrenbetäubenden Jubelfrequenzen die menschliche Stimme fähig ist, haben die 35 Mädchen von *laFilia* anschließend bei der Ergebnisbekanntgabe eindrucksvoll demonstriert: Details wie "Erster Preis", "24,3 Punkte" oder "Sonderpreis für die beste Interpretation im Bereich Pop/Jazz" gingen im allgemeinen Begeisterungstaumel zunächst völlig unter. Verständlich, denn beim 6. Erwitter Kinder- und Jugendchorwettbewerb, der alle vier Jahre stattfindet, treffen sich inzwischen die besten Chöre aus dem gesamten Bundesgebiet. Damit hat er sich zu einem der erfolgreichsten Musikereignisse in der deutschen Chorszene entwickelt und wurde auch vom Deutschen Musikrat in besonderer Weise gewürdigt. Das kleine Städtchen Erwitte in Westfalen schaffte es tatsächlich, 48 Chöre, die in vier verschiedenen Kategorien/Altersgruppen antraten, aufzunehmen und z.T. zu beherbergen.

Mit diesem Ergebnis darf sich der Mädchenchor *laFilia* unter der Leitung von Martin Ramroth zu Recht als bester deutscher Chor des Festivals bezeichnen; lediglich ein armenischer Chor aus Jerewan übertraf noch diese sensationelle Punktzahl.

Auch der gemischte Oberstufenchor am LMG *Art of the Voice*, der ebenfalls von Martin Ramroth geleitet wird, erzielte mit 22 Punkten und dem Prädikat "mit sehr gutem Erfolg" ein hervorragendes Ergebnis, insbesondere angesichts der nicht differenzierten Altersklasse (bis 27 Jahre).

Damit wird nicht zuletzt der unglaubliche Einsatz, die Konzentration und dann die Punktlandung aller Sängerinnen und Sänger während der Wertung belohnt: eine großartige Gemeinschaftsleistung! Beiden Chören wurde eine tolle sängerische Qualität und nicht zuletzt eine sympathische Ausstrahlung bescheinigt, die den Spaß an der Musik authentisch transportiert. Dies entsprach in besonderer Weise dem Geist dieses Chorwettbewerbs, der mit

zwei originellen und repräsentativen Abschlusskonzerten, vielen Begegnungsmöglichkeiten und großem ehrenamtlichen Engagement viel Raum bot für die verbindende Kraft der Musik.

Die Schulgemeinschaft gratuliert *laFilia*, *Art of the Voice* und Herrn Ramroth zu ihrem hervorragenden Abschneiden beim 6. Erwitter Kinder- und Jugendchorwettbewerb.

Sabine Melchiori

Musica Viva beim Europäischen Musikfestival für die Jugend

Am Donnerstag, den 30.04.2015, pünktlich um 14:00 Uhr machte sich die Kammerphilharmonie Musica Viva auf nach Neerpelt (Belgien) zum Europäischen Musikfestival für die Jugend. Relativ schnell stellten wir fest, dass die erhofften drei Stunden Fahrzeit bis nach Neerpelt nicht ausreichen würden.

Nach unserer Ankunft gegen 19:00 Uhr wartete auf uns ein warmes Essen und schließlich das Beziehen der einfachen Unterkunft in Overpelt, einem Nachbarort von Neerpelt. Nach kurzem Auspacken wurde erst einmal die benachbarte Kneipe auf ihre Tauglichkeit überprüft. Zehn Orchestermitglieder spazierten in das Zentrum von Neerpelt, wo an diesem Abend die Veranstaltung „A Taste of Neerpelt“ das Festival einläuten sollte. Der Fußweg gestaltete sich wegen mangelnden Kartenmaterials, Orientierungssinns und fehlender Helligkeit etwas schwierig, ließ sich aber mit Hilfe vieler hilfsbereiter Belgier innerhalb einer Stunde bewältigen, sodass wir auf die Minute genau pünktlich zum Feuerwerk auf dem Marktplatz ankamen, wo auch einige Ensembles spielten.

Am nächsten Tag um 10:00 Uhr war Generalprobe für das Jurykonzert am Mittag. Christopher Schmitz, der anstelle von Tobias Simon dieses Wochenende das Orchester dirigierte, war von unserer morgendlichen Trägheit nicht wirklich begeistert und im Hinblick auf das Konzert ein wenig in Sorge. Um 12:00 Uhr stand Dennis, unser Busfahrer, bereit, um uns in das Zentrum zur Kirche von Neerpelt zu bringen, wo der Auftritt stattfinden sollte. Zur Verkürzung der Wartezeit half die Frittenbude direkt vor der Kirche. Erster Unmut machte sich breit, als wir erfuhren, dass wir in der Kirche nicht mehr stimmen durften. So ging es also von der mehr als warmen Garderobe durch die kühle Luft hinein in die Kirche. Trotz viel zu wenig Platz und mäßig gestimmter Instrumente in der Kirche genoss – und ich hoffe, ich kann hier für alle Orchestermitglieder sprechen – ein jeder den Auftritt. Kurze Zeit danach wurde Herr Simon Vater des kleinen Samuel; der überzeugende Grund, warum er uns nach wochenlanger, intensiver Arbeit nicht zum Festival begleiten konnte.

Nach dem Konzert folgte eine Prozession durch Neerpelt, bei der alle Instrumentalisten ihr Land vertreten und auf Knopfdruck Stimmung machen mussten – was uns mal mehr und mal weniger gut gelungen ist. Ziel war die Sporthalle Dommelshof, wo mit einer feierlichen Show die heutigen Preise verlesen wurden. Nun kam sie ein weiteres Mal zum Vorschein: die Anspannung. Die Moderatorin begann zu lesen: Musica Viva, Kammerphilharmonie am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz aus Montabaur – warum ausgerechnet ein so langer Name (der längste auf der Liste der heutigen Ensembles)? Und schließlich: 1. Preis – Pause – summa cum laude. Von einem auf den anderen Augenblick schlug die Anspannung um in wahnsinnige Freude. Das von Herrn Simon gegebene Ziel, Spaß an der Musik zu haben, hatten wir schon längst erreicht, aber den Arbeitsaufwand auf diese Weise gewürdigt zu bekommen, hat uns doch sehr begeistert. Nun musste wieder alles ganz schnell gehen: Wir sollten in eineinhalb Stunden bei einem weiteren Konzert auftreten. Unsere Hostess, die uns zielstrebig in die falsche Richtung leitete, trug nicht gerade zur Minderung des Zeitdrucks bei. Schließlich haben wir es aber doch geschafft, uns ein Abendessen einzuflößen und schnell die Konzertkleidung anzuziehen, sodass wir pünktlich hinter der Bühne ankamen, dort aber leider mehr als zwei Stunden Zeit hatten, weil wir als letztes Ensemble des Abends erst gegen 22:45 Uhr auftraten. Nach der Anstrengung des Tages beschlossen wir das Feiern um einen Abend zu verschieben, sodass alle relativ zeitig zu Bett gingen.

An den übrigen Tagen besuchten wir einen Workshop, wo wir lernten, mit unserem Körper Musik zu machen, und am letzten Abend gaben wir mit einigen anderen Ensembles noch ein Abschlusskonzert. Da keine wichtigen Termine mehr anstanden, wurde der Abend schon mal bis zum nächsten Morgen ausgedehnt, wodurch es auf der Rückfahrt im Innenraum des Busses eher ruhig war.

Was natürlich nicht fehlen darf, sind die Danksagungen: An unsere beiden Hostessen, die zwar eher selten hilfreich, dafür aber immer hilfsbereit zur Seite standen; an Dennis, unseren Busfahrer, der zu jeder Tageszeit pünktlich vorfuhr; an Frau Schnabel, Sabine Melchiori und Frau Pleterski, unsere Betreuerinnen, die die nicht immer leicht zu durchblickende Organisation mit Bravour gemeistert haben; an Christopher, der es geschafft hat, sich innerhalb von nur einer Probe so an uns zu gewöhnen, dass er uns zu diesem großartigen Erfolg führen konnte; und natürlich an Tobias Simon, der uns mit

seinem enormen Einsatz vorbereitet hat, obwohl er ziemlich schnell wusste, dass er uns in Belgien nicht begleiten würde.

Ohne Sie/Euch alle wäre der Wettbewerb nicht zu dem geworden, was er nun ist, und dafür sind wir alle wahnsinnig dankbar. Es war für uns ein tolles Erlebnis, was wir so schnell sicherlich nicht vergessen werden.

Benedikt Grünhag (MSS 12)

Auf der anderen Seite der Musik – Komponieren am LMG

„Echt, du komponierst?“ „Hast du denn schon ein ganzes Stück geschrieben?“ Diese Fragen höre ich oft, wenn ich von meinem Hobby erzähle; denn Komponieren ist eine auch an unserer Schule noch selten anzutreffende Freizeitbeschäftigung. Dabei gibt es schon seit mehreren Jahren eine Kompositions-AG unter der Leitung des Kölner Komponisten Wilfried Maria Danner, in deren Rahmen sich Schüler aller Altersklassen mit dem Schreiben von Musik auseinandersetzen. Dabei stehen nicht nur die Analyse von Werken großer Meister im Zentrum, sondern auch das kreative Arbeiten an eigenen Werken, die im Rahmen von Kaminkonzerten zusammen mit dem Ensemble Ars Nova 21 zur Aufführung gebracht werden.

Doch das sind nicht die einzigen Projekte, die sich mir als Komponist in Zusammenarbeit mit Schulensembles und -klassen anboten und verwirklicht wurden. Dank des Einsatzes meiner Musiklehrerin Susanne Schawaller konnte 2012 zusammen mit der gesamten neunten Stufe das für etwa fünfzig Mann konzipierte darstellende Musikstück „Nacht im Walde“ umgesetzt werden, wofür die Stufe einen Sonderpreis des Wettbewerbs „teamwork! neue musik erfinden“ erhielt. Auch Dirigiererfahrung durfte ich dank der „Aufopferung“ des Kammerorchesters und seines Dirigenten Tobias Simon sammeln: Das Sommerfest 2015 war der Anlass für die Aufführung einer von mir geschriebenen Orchestrierung des aus dem Musical „Fame“ bekannten Stücks „Let´s play a love scene“. 2014 wirkte ich in der Volkstrauertag-AG, die von Claus Peter Beuttenmüller betreut wird, bei der Gestaltung der Gedenkveranstaltung auf dem Montabaurer Weltkriegs-Friedhof mit. Eigens für dieses Ereignis entstand das Stück „ankunft eines kriegsheimkehrers“, das sich mit dem Schicksal des 1947 nach Leipzig zurückgekehrten Soldaten Herbert Junck befasst und Ausschnitte aus einem Arte-Interview mit ihm verarbeitet. Dies ist nur eine Auswahl an Projekten, die mir durch das Landesmusikgymnasium möglich gemacht wurden.

„ankunft eines kriegsheimkehrers“ ist eines meiner Werke, das von der Jury des Bundeswettbewerbs „jugend komponiert“ mit einem Bundespreis prämiert wurde. Der Wettbewerb besteht seit über 30 Jahren und begleitete mittlerweile etablierte Komponisten wie Enno Poppe, Benjamin Schweitzer

oder Charlotte Seither auf ihrem Weg. Die Preisträger des Wettbewerbs erhalten ein Stipendium für eine einwöchige Kompositionswerkstatt auf Schloss Weikersheim. Dreimal war ich nun schon in Weikersheim und jedes Mal waren nicht nur der Unterricht bei namhaften Dozenten und die Einspielung der Werke durch professionelle Musiker ganz besondere Erfahrungen. Denn vor allem der Kontakt mit gleichaltrigen Komponisten und der musikalische wie auch nicht-musikalische Austausch machten die Kompositionswerkstatt Weikersheim immer zu einem prägenden, bereichernden Erlebnis.

Doch abseits von Projekten und Preisen: Was bringt das Komponieren? Warum komponieren? Es ist eine ganz neue, anfangs ungewöhnliche, aber in jedem Fall tolle Erfahrung, einmal „auf der anderen Seite der Musik“ zu stehen und selbst zu gestalten. Dadurch eröffnete sich mir eine ganz neue Perspektive auf die Musik. Ferner lernte ich dank des Komponierens bis jetzt immer viele neue Menschen kennen, mit denen ich Schönes erleben durfte. Das Experimentieren mit neuen faszinierenden Klängen, aber auch das Erkunden schon alter Klangwelten hat mich immer begeistert. Man lernt traditionellere und neue Instrumente und Musiken kennen und erweitert seinen Horizont – nicht nur in musikalischer Hinsicht. Am meisten begeistert hat mich immer die Idee, etwas Eigenes zu schaffen, selbst kreativ zu werden und die Freiheit zu nutzen, mich selbst in der Musik zu entdecken. Ich hoffe,

dass das Komponieren besonders an unserer Schule noch mehr gefördert wird, um anderen diese großartigen Erfahrungen zu ermöglichen.

Markus Radke (MSS 13)

Das Sinfonische Blasorchester (Leitung Herr P. Hebgen) bei einem Konzert im Juli 2015

Ein fulminantes Finale

Sechs Schüler, eine Lehrerin, neue Erfahrungen und ganz viel Spaß

Schüler des Landesmusikgymnasiums nahmen in der Zeit vom 15. bis 21. März 2015 an einem Treffen im Rahmen eines multilateralen Comenius-Projekts teil, welches von der Europäischen Union unterstützt wird. Dieses Mal begaben sich sechs Zehntklässler nach Prudnik/Polen zum letzten Teil des Austauschprogramms, an dem ebenfalls Vertreter aus Frankreich, Polen und der Tschechischen Republik beteiligt waren. Im Mittelpunkt des gesamten Projekts stand die Auseinandersetzung mit dem Thema "Umwelt".

Im Vorfeld des Treffens in Polen bereiteten alle teilnehmenden Schulen anhand einer Umfrage sowie Internetrecherche eine Präsentation über gesundes Essen in ihrem Land vor und informierten dann die anderen über die landestypischen Gegebenheiten, Produktion, Verbreitung sowie Essgewohnheiten und Kennzeichnung der Bio-Produkte. Im Anschluss daran besuchten die Schüler einen Bio-Bauernhof sowie eine Salzmine.

Das gegenseitige Kennenlernen und der Abbau von Vorurteilen wurden durch weitere gemeinsame Aktivitäten wie Theater-Workshops, Gruppenarbeit im Chemie- und Biologieunterricht sowie Brötchenbacken aus Biomehl gefördert.

Während der Ausflüge nach Krakau und Oppeln konnten die Teilnehmer ihre Kenntnisse über das Land und seine Geschichte erweitern.

Für die Schüler war es eine unvergessliche Zeit mit vielen spannenden Erfahrungen und Eindrücken, die ihnen sicher lange im Gedächtnis bleiben und von denen sie auch in Zukunft profitieren werden. Dazu trug nicht zuletzt die Möglichkeit bei, sich in der Projektsprache Englisch verständigen zu können und zu müssen. Erweiterung des Fachwortschatzes, mündliche Kommunikation in lebensnahen Situationen, Erwerb neuer Schlüsselkompetenzen, Kennenlernen anderer Kulturen und vor allem das Schließen internationaler Freundschaften sind nur einige Beispiele für positive Aspekte der Teilnahme an einem solchen Projekt.

Marzena Stanke

Peter-Altmeier-Gesellschaft ehrt Moritz Thüroffs Facharbeit

Verleihung der Preise durch den Präsidenten der Peter-Altmeier-Gesellschaft, Herrn Hans-Jörg Assenmacher

Im Herbst 2014 rief die Peter-Altmeier-Geselschaft in Koblenz dazu auf, im Rahmen eines Wettbewerbs in der Region Mittelrhein besonders gelungene Schülerarbeiten aus dem Themenbereich *Politik - Staat - Gesellschaft* einzureichen. Diesem Aufruf kam Moritz Thüroff nach und wurde für seine Facharbeit mit dem Tiel „Die Ungarische Revolution 1848/49 – ein Unabhängigkeitskrieg in Europa“ von der Jury geehrt. Zusammen mit Herrn Beuttenmüller, der die Facharbeit betreute und mit sehr gut bewertet hatte, fuhr er zur Preisverleihung nach Koblenz. Dort bot sich für Moritz Thüroff die Gelegenheit, seine Arbeit kurz zu präsentieren.

"Meine Facharbeit befasst sich mit der ungarischen Revolution von 1848/1849. Im ungarischen Geschichtsverständnis ist dieses Ereignis ein noch heute denkwürdiger Meilenstein in der frühen Entwicklung der Demokratie und eines modernen nationalen Selbstbewusstseins in Ungarn.

Ich habe daher intensiv die Gründe, den Verlauf und die Folgen dieser Revolution untersucht. Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass ich die 1848er

Revolution nicht anhand der üblichen Länder, wie zum Beispiel Deutschland oder Frankreich, beschrieben, sondern bewusst einen eher unbekannten Schauplatz gewählt habe, zu dem ich aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen einen guten Zugang und die notwendigen Sprachkenntnisse habe.

Zuerst gehe ich auf die Zusammenhänge innerhalb Europas ein. Denn wichtig ist, dass alle 1848er Revolutionen sich im europäischen Raum abgespielt haben und einander bedingten — ich habe dies als "Revolutionäre Wellen" bezeichnet. Darüber hinaus steht die ungarische Revolution von 1848 aufgrund der damals vorherrschenden Bündnisse in einem direkten Zusammenhang zu Österreich und Russland. Besonders wegen dieser "Verzahnung" innerhalb Europas ist meiner Meinung nach Ungarn unbedingt erwähnenswert im Kontext der 1848er Revolutionen.

Ich habe versucht, von Anfang an die Entwicklung innerhalb Europas zu beschreiben und darzustellen, inwiefern sich diese auf Ungarn auswirkt. Auch in Ungarn sehnte sich das Volk bzw. das gesamte Land nach einem demokratischeren und moderneren Herrschaftssystem. Noch bis zur Revolution war das feudale System des Mittelalters in Ungarn verankert. Hauptziel der ungarischen Revolution war somit, dieses feudale System durch ein demokratischeres zu ersetzen.

István Széchenyi auf einem aktuellen ungarischen Geldschein

Ähnlich wie im damaligen zerrissenen Deutschland durchmischen sich in Ungarn liberale und nationale Ziele, und hier wie dort scheitert an dieser Überforderung die Revolution insgesamt. Die Träger der ersten oppositionellen Reformbestrebungen im Anfang des 19. Jahrhunderts noch restfeudalen Ungarn wie István Széchenyi, Lajos Kossuth und Lajos Batthyány agieren in einer verwirrenden Gemengelage verschiedener Interessengruppen wie Kleinadel und Stadtvertreter, Hochadel und Klerus, radikaler "Märzjugend", magyarischen Bauern und einflussreichen nationalen Minderheiten. Dieser gesellschaftliche Hintergrund führt zu der dann im Folgenden dargestellten spezifisch ungarischen Entwicklung, weil sich mit den inneren Problemen der

Konflikt um den Status Ungarns innerhalb des Vielvölkerstaats des österreichischen Kaisers überschneidet, der sehr schnell von der politischen zur militärischen Auseinandersetzung bis hin zum entscheidenden Eingreifen des in der Heiligen Allianz verbündeten Russland eskaliert. Das bittere Ende der doppelten Niederlage der politischen Revolution und des nationalen Unabhängigkeitskrieges findet seinen Höhepunkt in der Hinrichtung der dreizehn verantwortlich gemachten ungarischen Generäle, an deren Todestag, dem 6. Oktober, noch heute Kerzen in den Fenstern patriotischer Ungarn brennen.

Briefmarke zum 150-jährigen Gedenken der Niederschlagung der ungarischen Revolution durch österreichische und russische Truppen. Dargestellt sind die 13 als Verantwortliche liquidierten ungarischen Generäle.

Für mich war diese Facharbeit eine interessante Erfahrung, da ich einerseits mein Wissen in Bezug auf die 1848er Revolutionen in ganz Europa ergänzen konnte, andererseits die heutigen politischen Ereignisse Ungarns besser bzw. anders beurteilen kann."

Claus-Peter Beuttenmüller, Moritz Thüroff

Preisträgerkonzert im Schloss

Bundessieger von „Jugend musiziert“ im Rittersaal von Schloss Montabaur

Der Rittersaal von Schloss Montabaur ist prächtig, aber leider nicht so groß, als dass ein vielteiliges Schlagzeug-Ensemble hier seine Instrumente aufbauen könnte. Auch gibt es lediglich einen Flügel und kein Bühnenpodest. Dennoch sind die Möglichkeiten enorm, musikalisch zu brillieren, wie jetzt beim Konzert mit den Bundespreisträgern von "Jugend musiziert" zu erleben war. Mehr als 20 Schüler vom Landesmusikgymnasium präsentierten sich Anfang Juni mit Teilen jener Wettbewerbsprogramme, mit denen sie zuvor bundesweit erfolgreich waren.

Neben Flötistin Lara Gürntke (Klavierbegleitung: Dr. Mathias Charton) und den jungen Klarinettisten Leon Milajev (Klavier: Irene Milajev) sowie Frederic von Bechtolsheim (einfühlsam begleitet von Julia Charton) spielte auch das 2012 gegründete Flöten-Ensemble "Flautastique" (Madeleine Sabel, Anna Theis, Johanna Hehl, Michaela Stepanjan, Anna-Maria Voll, Johanna Mönch, Hannah Dany), das Musikpädagogin Sabine Melchiori zufolge "inzwischen zu den Leistungsträgern unter den LMG-Ensembles" zählt. Bereits zum zweiten Mal habe die von Karoline Schaeferdiek geleitete Gruppe einen Bundespreis erspielt, in diesem Jahr in der Kategorie "Besondere Ensembles". Ebenfalls in dieser Kategorie trat das Trio mit Hanna Schäfer (Gesang), Julia Andrei-Sauerborn (Violine) und Jorja Jung (Klavier) an und reüssierte bundesweit. Ein Werk mit ebenso hohen Ansprüchen an die Interpreten boten Sängerin Kathrin Herrmann, Carina Merg (Klarinette) und Nicolai Schneider (Klavier).

Einer der jüngsten Teilnehmer des diesjährigen Bundesentscheids war Cellist Jan Milajev, der – weil sein Klavierpartner erkrankt war - von seiner Mutter begleitet wurde. Dem Werk des Romantikers Max Bruch gegenübergestellt war ein virtuos fetziges Gitarrenstück mit perkussiven Elementen, das Daniel Bechtel vorbereitet hatte. Sehr stark vertreten waren bei dem Konzert die Schüler der Gesangsklasse von Martina Hennemann. Und während Hanna Schäfer (Klavier: Fayola Schönrock) und Anna Eufinger (Klavier: Miriam Adolf) Schubert-Lieder aus ihrem Repertoire ausgewählt hatten, überzeugten Henner Peda und Julian Brühl mit "The Gas Man Cometh" des britischen Komponisten Donald Swan. Musik und Tanz, die in der Kategorie Musical bewertet wurden, zeigten Johanna Melchiori und Anna Overbeck (Klavier:

Nicolai Schneider), die auch auf Bundesebene mit der Höchstpunktzahl abschnitt und für einen mit großem Applaus bedachten Abschluss des Konzerts sorgte.

Sabine Melchiori

Landesmusikgymnasium freut sich über neuen Schulbus samt Anhänger

Am Freitag, dem 13.11. (in diesem Falle sicherlich ein Glückstag!) wurde das Landesmusikgymnasium RLP stolzer Besitzer eines nagelneuen Mercedes-Sprinters mitsamt Anhänger. In Anwesenheit aller Schüler, Lehrer, der Presse und vieler Sponsoren nahm Schulleiter Herr Moser in der großen Pause das neue Gefährt offiziell in Empfang. Eine musikalische Umrahmung durfte natürlich auch nicht fehlen – das Blechbläserensemble des LMG unter der Leitung von Martin Balser gab zwei schwungvolle Stücke zum Besten. Höhepunkt der Veranstaltung war ohne Frage die Einfahrt des sehr schicken und individuell gestalteten roten Sprinters auf den Schulhof. Am Steuer saß der Vorsitzende des Fördervereins (VEFF), Herr Ulrich Schwark, dessen unermüdlichem Wirken es zu verdanken ist, dass insgesamt **45.000 €** von bekannten und neuen Sponsoren zusammengekommen sind, z.T. in Form von Werbefläche. Davon wurde ein nagelneuer Sprinter angeschafft, der Anhänger neu lackiert, die Werbung und das Outfit gestaltet sowie die Folien produziert. D.h. es mussten keinerlei sonstige Mitgliedsbeiträge oder allgemeine Spenden dafür verwendet werden – ein Kraftakt sondergleichen für alle Beteiligten!

Ihm und allen Sponsoren sowie der Grafikerin Frau Angela Sayn ein herzliches Dankeschön im Namen der ganzen Schulgemeinschaft!

Sabine Melchiori

Sponsored by VEFF
VORSICHT! TALENTE UNTERWEGS!
landes musik gymnasium

SBO - Ein Orchester im Höhenflug

Das Jahr 2015 begann für das Sinfonische Blasorchester, kurz SBO, mit dem Besuch der Ministerpräsidentin am Landesmusikgymnasium. Im Rahmen eines Probenbesuchs durfte das Orchester sein Können unter Beweis stellen und im Anschluss sowohl Fragen an Malu Dreyer richten, als auch ihre zu Orchester und Schule beantworten.

Der zweite große Auftritt des Jahres erfolgte anlässlich des traditionellen Benefizkonzertes für die ugandische Partnerschule des LMGs. Gemeinsam mit vier anderen Ensembles und zwei Solistinnen spielte das Orchester unter Leitung von Philipp Hebgen bei dem Konzert für über 250 Personen mit. Tatsächlich hatte sich der Nachmittag auch finanziell ausgezahlt: Insgesamt konnten 2100 Euro eingespielt werden, die für die Ausbesserung des Daches im Mädcheninternat der Partnerschule in Uganda verwendet werden sollen.

Ein besonderes Ereignis bildete das Konzert mit dem Landespolizeiorchester Rheinland-Pfalz, ein professionelles Orchester unter der Leitung von Stefan Grefig. Vor dem Konzert herrschte große Aufregung im SBO, aber man war auch froh und stolz, mit einem so namhaften Orchester gemeinsam musizieren zu dürfen. Der Auftritt war ein voller Erfolg: Die Profimusiker lobten die

Schülerinnen und Schüler des SBO, und auch das Publikum in der Mons Tabor-Halle genoss in vollen Zügen die Darbietungen der beiden Blasorchester. Eine weitere Zusammenarbeit ist vorgesehen.

Während der Intensivprobenphase in Kirchähr, die vom 9. bis zum 11. September stattfand, arbeitete das Orchester, unterstützt von externen Dozenten, an drei Stücken für den Landesorchesterwettbewerb: „Cobra“, geschrieben von Jan Bosvelt, umfasst vier Sätze, von denen jeder verschiedene Bilder beschreibt, die die gleichnamige Künstlerbewegung in den Städten Kopenhagen (Co-), Brüssel (-br-) und Amsterdam (-a) geschaffen haben. Bert Appermonts Komposition „Jericho“ schildert neben einer Wüstenreise nach Kanaan die Eroberung der Stadt und die anschließenden Siegesfeierlichkeiten. Das Pflichtstück „Arcus“, komponiert von Thiemo Kraas, thematisiert einen Tagtraum, dessen verschiedene Phasen unter anderem durch extreme Taktwechsel klar voneinander getrennt sind.

Der Landesorchesterwettbewerb in Kaiserslautern war der Höhepunkt des Jahres. Das SBO erbrachte eine hervorragende Leistung und wurde dafür auch entsprechend belohnt: 21,6 Punkte, das Prädikat „mit sehr gutem Erfolg teilgenommen“ und eine Teilnahmeberechtigung am Deutschen Orchesterwettbewerb in Ulm Anfang Mai 2016.

Auf dass es auch im kommenden Jahr genauso erfolgreich weitergeht!

Carina Merg (MSS 13)

Die Big Band „The Yellow Tone Orchestra“ (Leitung Herr A. Steffens)

The Yellow Tone Orchestra meets Alexandra Lehmler, Frank Tortiller & Matthias Debus

Am 15.10.2015 gastierte Alexandra Lehmler (Saxophon) mit ihrem Trio - Franck Tortiller (Vibraphon) und Matthias Debus (Kontrabass) - am Landesmusikgymnasium.

Alexandra Lehmler stammt aus Diez und gehörte zum ersten Abiturjahrgang des neu „entstehenden“ Musikgymnasiums. Nach ihrem Abschluss in Montabaur studierte sie Jazzsaxophon in Mannheim, wo sie auch heute lebt, und ist mittlerweile eine deutschlandweit gefragte Musikerin. Im letzten Jahr wurde sie mit dem Jazzpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet. Im Rahmen dieses Preises konnte sie ein Bandprojekt verwirklichen, in dem neben ihrem Lebensgefährten Matthias Debus auch der aus Frankreich stammende, international bekannte Musiker Franck Tortiller mitwirkt.

Und genau daraus entstand die Idee für diesen Workshop und das Konzert am Landesmusikgymnasium. Denn auch Frank Tortiller war schon Gast in Montabaur. 2012 verbrachte er mit seinem französischen Auswahlorchester „OJJB“ mehrere Tage am Landesmusikgymnasium. Das Yellow Tone Orchestra und das OJJB erarbeiteten mit ihm gemeinsam ein Konzertprogramm für das Jazzfestival „Bingen swingt“. Im Jahr darauf gastierten die Yellow Tones beim internationalen Jazzfestival in Couches/Burgund - organisiert von Frank Tortiller.

Für das Gastkonzert des Trios um Alexandra Lehmler hatten sich die Beteiligten etwas Besonderes ausgedacht. Nachmittags erarbeiteten sie in einem Workshop mit dem Yellow Tone Orchestra ein Big Band-Arrangement von Frank Tortiller - „Valse 5“ aus seiner CD „Sentimental 3/4“. Außerdem wurden die drei Musiker als Solisten in das Konzertprogramm der Big Band eingebunden.

So wurde das abendliche Konzert in der sehr gut besuchten Aula des Landesmusikgymnasiums zu einem besonderen Erlebnis - das erste Set des Konzertes übernahm die Big Band, danach spielte das Trio aus seinem aktuellen Programm. Es war ein sehr stimmungsvoller Abend - die Yellow Tones mit „Valse 5“ und auch ansonsten eher leiseren Stücken und das Trio rein akustisch mit Saxophon, Vibraphon und Kontrabass. Die Begeisterung des Publikums belohnte für einen arbeitsreichen, intensiven und schönen Tag.

Andreas Steffens

Eine deutsch-französische Begegnung, die begeistert

Die 8. Klasse des Landesmusikgymnasiums Rheinland-Pfalz zu Gast in Belley

Alles begann 2014 mit einem Briefwechsel zwischen der so genannten Cinquième des Collège du Bugey in Belley und der Französischklasse der 7a. Ein Jahr später wurde daraus ein richtiger Austausch. Vom 1. bis 6. Juni 2015 fuhren 14 deutsche Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a in Begleitung von Ilona Pabst und Alexander Casper mit freundlicher Unterstützung durch den VEFF in die kleine Stadt in der Nähe von Lyon. Sie genossen den in jeder Hinsicht gelungenen interkulturellen Austausch, die wunderschöne Region der Rhône-Alpes und die außerordentliche Gastfreundschaft der Franzosen. Hier ein paar Stimmen der Schülerinnen und Schüler:

Bootsfahrt auf der Rhône

Im Marais de Lavours

„Ich fand es sehr schön, so etwas angeboten zu bekommen, weil sich so eine Gelegenheit zu einem Austausch nicht einfach so ergeben würde, und man nicht so einfach an einem Austausch teilnehmen kann, und ich wahrscheinlich auch nicht an einem Austausch teilgenommen hätte, weil ich mir einfach zu unsicher war und mich auch nicht zurechtgefunden hätte. […] Zweifel hatte ich außerdem, weil ich vielleicht Heimweh bekommen könnte, was aber nicht so war, weil das Programm jedes einzelnen Tages so voll war, dass man kein Heimweh bekommen konnte.“ (Lena Prüfer)

„Vor dem Austausch habe ich gedacht, ich käme nicht sehr gut in Frankreich klar, weil ich ein bisschen Angst davor hatte, die Menschen dort nicht zu ver-

stehen. Aber es war dann doch in Ordnung, und ich habe viel mehr verstanden als erwartet. Auch das Sprechen fiel mir ziemlich leicht.“ (Pauline Smusch)

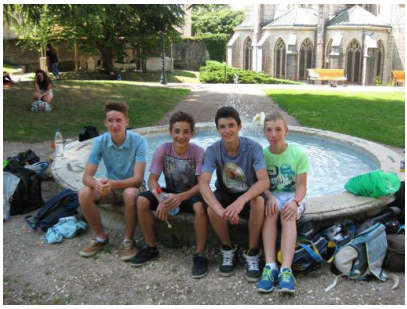
„Die Erfahrungen, die man mit sich selbst und mit der Sprache macht, sind einmalig und unvergesslich. Selbst in dieser Woche lernt man unheimlich viel über sich selbst, wo die Grenzen liegen und wie selbstständig man wirklich ist.“ (Miguel Fialho)

Während der Rallye durch Belley:
Frau Missmahl und die Stadtführerin

In Lyon

„Insgesamt fand ich die Woche super!!!! Ich kann gar nicht aufschreiben, was wir alles erlebt und gelernt haben und wie viel Spaß es gemacht hat. Wir haben das Land und die Region kennen gelernt und sprachlich sind wir alle um einiges besser geworden. Man versteht mehr, kann flüssiger reden, besser Texte schreiben und außerdem kennt man viele neue Wörter. Ich hoffe sehr, dass solche Austausche öfters gemacht werden, da man unzählige, neue Erfahrungen macht und sich auch die Gruppengemeinschaft festigt, man vielleicht sogar mit Leuten aus der Klasse, mit denen man normalerweise nichts zu tun hat, jetzt Freundschaften geschlossen hat. Ich freue mich schon auf den Frühling bzw. Sommer 2016, wenn die Franzosen uns hier in Montabaur besuchen kommen!“ (Jana Gürntke)

Ausführliche Berichte zum Austausch sind auf der Homepage zu finden.



Picknick und Wasserschlacht in Belley

In Lyon

Im April 2016 werden die französischen Gäste unter der Leitung von Sonia Missmahl und Bernadette Brisa nach Montabaur kommen. Und im Juni fährt die nächste Gruppe des LMG nach Belley. Danach wird der Gegenbesuch der Franzosen voraussichtlich immer vor den Weihnachtskonzerten stattfinden.

Ilona Pabst

Gäste aus Athen

In der ersten Schulwoche nach den Osterferien begab sich eine kleine Gruppe von zehn Schülerinnen und Schülern des ältesten Athener Musikgymnasiums auf Reisen, um das deutsche Pendant ihrer Schule, das LMG, kennen zu lernen. Die beiden Schulen arbeiten konzeptionell tatsächlich sehr ähnlich und sind daher an einem längerfristigen Austausch interessiert.

Die ursprüngliche Initiative ging 2013 von Volker Höh aus, der mit seinem Gitarrenensemble *cantomano* in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut die griechische Schule besuchte. Der Gegenbesuch der griechischen Gitarristen fand im Februar 2014 statt und die Schüler waren so begeistert, dass nun eine gemischte Gruppe von 10 Schülern aus den Klassen 8-10 hier eine Woche unseren Schulbetrieb kennen lernen wollte. Fast alle sprachen Deutsch, das dort als zweite Fremdsprache gewählt werden kann, und waren bei Gasteltern untergebracht, die ihnen sicherlich ein umfassendes Kulturprogramm geboten haben. Den engagierten Gasteltern an dieser Stelle einen herzlichen Dank!

Um dem beginnenden Austauschprojekt noch mehr Profil zu geben, haben die beiden Schulleiter sich inzwischen darauf verständigt, sowohl interessierten Einzelschülern als auch festen Ensembles die Möglichkeit zu geben, an diesem Austauschprojekt teilzunehmen und so ihren Horizont zu erweitern - eine echte Bereicherung fürs LMG!

Sabine Melchiori, Volker Höh

Das Gitarrenensemble "cantomano" (Leitung Herr V. Höh)

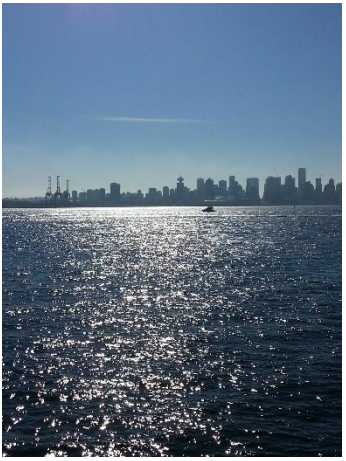
Montabaur goes Vancouver and vice versa - Schüleraustausch Kanada

Mein Name ist Noa Hoffmann und ich gehe in die MSS 11 des Landesmusikgymnasiums Montabaur. Letztes Jahr habe ich am Trimesteraustausch teilgenommen. Dieser Austausch basiert auf der Partnerschaft des Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz mit der British Columbia Heritage Language Association (BCHLA) in Kanada. Hierbei werden immer Bewerber aus den beiden Ländern mit gemeinsamen Hobbys oder Interessen zu Partnern und verbringen dann 10 Wochen beim jeweils anderen. Ich durfte daher vom 27. August bis zum 2. November 2014 in Ladner, einer Vorstadt von Vancouver bei meiner Partnerin Sarah Heaman leben, die vom 8. März bis zum 16. Mai 2015 schließlich mich besuchte.

Als ich den Flughafen verließ und zusammen mit den anderen deutschen Schülern auf die Gruppe der Gastfamilien zulief, hatte ich zunächst wenig Ahnung, wonach ich Ausschau halten sollte. Zwar hatte ich Fotos gesehen, aber keiner der Menschen kam mir bekannt vor, bis mich jemand von der Seite ansprach. Meine Gastmutter machte gleich auf den ersten Blick einen sehr netten Eindruck auf mich und wie ich mit der Zeit herausgefunden habe, ist sie auch ein sehr herzlicher und fröhlicher Mensch, die immer darauf bedacht war, dass ich mich wohlfühlte. Auf dem Weg vom Flughafen nach Hause lernte ich dann Sarah kennen. Zuhause angekommen wurde ich von der Hündin der Familie begrüßt, ein zwar eigensinniger und lauter (ein Terrier eben), aber unglaublich liebenswürdiger Hund mit einer großen Liebe für Bananen, wie sie mir unmissverständlich zu verstehen gab, wann immer ich eine essen wollte.

Die erste Woche brachte ich dann mit Auspacken und Sightseeing in Vancouver zu. Da die Lehrer ausgerechnet zum Ende der Sommerferien streikten, zogen sich die ersten Wochen in die Länge, sehr zu meinem Verdruss, da ich niemanden außer den Heamans kannte und meine Familie mich nicht jeden Tag beschäftigen konnte. Genutzt haben wir diese Zeit trotzdem für einen Ausflug nach Seattle und Long Beach und einen Ausflug nach Savary. Savary ist eine von einigen kleinen Inseln vor der Westküste Kanadas, auf der meine Gastfamilie ein Grundstück mit einem Wohnwagen besitzt. Das spannende an diesem Ausflug war, dass Savary wirklich verdammt klein ist - so klein,

dass es weder fließendes Wasser, noch Strom, noch feste Straßen oder sonstigen Komfort gibt. Stattdessen musste man sich mit einem Plumpsklo, einer Pumpe, um Grundwasser an die Oberfläche zu pumpen, und einem Generator für ein wenig Strom zum Kochen oder für den Kühlschrank begnügen. Der Ausgleich dafür waren Ruhe und wunderschöne Sandstrände rings um die Insel - ein unvergessliches Erlebnis.



Die Skyline von Vancover

Als endlich die Schule anfing, war ich unglaublich aufgeregt, was in den ersten zwei Tagen sogar in leichte Verzweiflung mündete. Die Schule war riesig und ihr Aufbau und die Nummerierung der Räume schienen mir völlig ohne System zu sein. Nach zwei Tagen wusste ich dann aber ungefähr, was wo war und habe es pünktlich zum Unterricht geschafft.

Das kanadische Schulsystem bot mir hier die Möglichkeit, Fächer und Aktivitäten kennenzulernen und auszuprobieren, die es in Deutschland nicht gibt. So wurde Schauspielunterricht angeboten, Werken mit Metall und es gab sogar eine Band. Bei letzterer handelte es sich um ein kleines Orchester, das zwar nicht besonders gut, dafür aber umso liebenswerter war und mich freundlich aufnahm. Bei Stücken wie Disneys „Die Eiskönigin“ und „Sleigh ride“ (ein fröhliches Weihnachtslied) kann man ja auch nur gute Laune bekommen. Ich erhielt sogar einen Spind mit Zahlenschloss wie in den amerikanischen Filmen.

Gleich an meinem ersten Tag sprach mich ein Mädchen an und lud mich ein, mit ihr und ihren Freunden zu Mittag zu essen, und so bin ich bei einer zwar teilweise sonderbaren, aber ganz wundervollen Truppe gelandet. Eine Woche später nahmen sie mich dann zum ersten Mal zum Jugendabend in ihrer Kirche mit, wo ich Kirche mal ganz anders erlebte. Ein DJ oder Live-Musik

gehört jedes Mal dazu und die abschließenden Diskussionen über Gott gaben mir einen Einblick in den Glauben und das Bibelverständnis meiner Freunde, was ich nicht für möglich gehalten hätte.

An Halloween, an dem ich auf einer kleinen Party noch einmal Zeit mit meinen liebsten Freunden verbringen konnte, endete mein Kanadaaufenthalt dann auch schon wieder. Mit Erinnerungen und Freundschaften fürs Leben verabschiedete ich mich von meiner Gastfamilie und stieg ins Flugzeug.

Noa Hoffmann (MSS 12)

At first, when I thought about going to school in Germany, I was excited but extremely nervous, I had no idea how difficult it would be adjusting to being in new classes and around new people, all with a language barrier. However, these worries were diminished quickly, when I was given a friendly welcome from the students in my class, as well as my teachers. Even though my german communicative skills were poor at first, my peers were still happy to talk to and get to know me. Other than just being friendly, everyone was also very helpful, always willing to help me with things such as finding my classes, translating content I didn't understand in class, and answering all my german related questions when I wanted to expand my vocabulary or knowledge. I'll always remember how nice the students at this school were, some of the best friends I'm going to keep throughout life are the ones I met here.

My classes also went well. It was an interesting experience to take some of the same classes I'm doing at home, but with different content. History for

example was really interesting. I enjoyed learning about battles and kings that go back to before Canadian history even started. There were also classes as well though that I wasn't taking at home, such as music theory. It was a big contrast for me to go from my rock n' roll based guitar class back home, to learning about the history of music, focusing on classical styles, and doing work with notes and keys etc. I also was able to take part in two English classes which I think of as "comfort classes". It was always really nice to take breaks inbetween the day to be in a class using my native tongue, discussing interesting topics, and getting to help out every so often when people had questions. Other classes I took included Art, Math, Biology, Computer Studies, German, Sports, and German tutoring lessons with Mr. Silberbauer who also organized my program (BCHLA) at the school. All my teachers were very kind, helpful, and patient with me in their classes, they understood I wasn't capable of doing all the work due to lack of understanding, but they always offered help and checked to see, if I was doing ok.

Overall my experience at Landesmusikgymnasium was very unique, the nice, community-like school environment was fun and very suitable for a foreign exchange student such as myself. If I could wish to change anything, I'd just wish I got to spend more time here.

Sarah Heaman

Alles nicht so schlimm - DELF scolaire 2015

„Bevor ich an DELF teilgenommen habe, hatte ich größere Probleme mit Grammatik und dem Französischsprechen.“ (Lena Prüfer, 9a)

„Vor den Prüfungen habe ich mir viele Gedanken darüber gemacht, ob ich die Prüfung überhaupt schaffe.“ (Miguel Fialho, 9a)

Nicht nur Lena und Miguel, auch die anderen 40 Teilnehmer aus den Klassen 8-10 sowie der MSS 12 waren gespannt auf die diesjährige DELF-Prüfung und zweifelten im Vorfeld bisweilen an ihren Fähigkeiten. Zur Vorbereitung auf den ersten Teil der Prüfung, in dem die Schülerinnen und Schüler ebenso ihr Hör- und Leseverstehen wie ihr schriftliches Ausdrucksvermögen unter Beweis stellen mussten, trafen sich die Teilnehmer nachmittags mit ihren Fachlehrkräften Frau Buisson-Hartenfels, Frau Jaeger, Frau Pabst und Herrn Casper, um sich auf die entsprechenden Anforderungen der Prüfung mittels diverser einschlägiger Übungen vorzubereiten.

Am Samstag, den 13.06. legten die Schülerinnen und Schüler sodann die schriftliche Prüfung in den Räumen des LMG ab: „Alle gingen erleichtert aus der Prüfung heraus, war sie doch weniger schwer als erwartet.“ (Sophia Arzbach, Hanna Gerz, 9b) Damit war die erste Hürde geschafft und Zeit, erst einmal durchzuatmen, ehe es dann mit den Vorbereitungen zur mündlichen Prüfung weiterging.

Knapp zehn Tage später machten wir uns auf den Weg in die Landeshauptstadt. Am Mainzer Institut français erwartete die Schülerinnen und Schüler wohl der aufregendste Teil des Prüfungsverfahrens: „Angespannt warteten alle im oberen Geschoss darauf, aufgerufen zu werden, um von einer Mitarbeiterin des Institut in den Vorbereitungsraum geführt zu werden.“ (Sophia Arzbach, Hanna Gerz, beide 9b). Dort erhielten die Schüler zehn Minuten Zeit, um sich auf die vorgegebene Aufgabe, die aus drei Themenvorschlägen ausgewählt werden konnte, vorzubereiten. Nach einer Kurzpräsentation der eigenen Person und der Stellungnahme zum bearbeiteten Thema endete die

Prüfung mit einem kurzen abschließenden Dialog mit dem Prüfer - und dann war es geschafft!

Alle DELF-Teilnehmer und Betreuungslehrer im Foyer des Institut français de Mayence

„Was hat mir DELF gebracht? Ich finde, dass DELF jedem etwas bringt. Durch DELF kann ich nun besser Texte auf Französisch schreiben und durch die mündliche Prüfung weiß ich jetzt, wie es ist, mit einem Franzosen zu reden.“ (Dana Leimenstol, 9a)

Auch in diesem Jahr unterstützte uns der VEFF wieder großzügig - *merci beaucoup*!

Alexander Casper

Lesewettbewerb der Klasse 8b

Die Klasse 8b hat in diesem Jahr an der Aktion "Mit Leselust auf Klassenfahrt 2015" teilgenommen.

Dabei mussten wir uns zwischen den Büchern "Joyride Ost" von Thorsten Nesch, "Die Scanner" von Robert M. Sonntag, "Spring in den Himmel" von Lotte Kinskofer und "Der Junge auf der Holzkiste" von Leon Leyson entscheiden. "Joyride Ost" und "Der Junge auf der Holzkiste" konnten uns am meisten überzeugen. Jeder Schüler musste sich dann für eins der beiden Bücher entscheiden. Das Ergebnis teilten wir unserer Deutschlehrerin Frau Stanke mit, welche daraufhin die Bücher bestellte. Wir bekamen ein Datum gesetzt, bis zu dem wir unser Buch gelesen haben mussten. An dem entsprechenden Tag bestand unser Deutschunterricht darin, die Fragen über das jeweilige Buch im Internet auf der Seite www.leselust-rlp.de richtig zu beantworten, was uns auch gelang. Anschließend informierten wir die Veranstalter dieser Aktion und wurden in einen Lostopf mit allen anderen Teilnehmern geworfen. Nun mussten wir warten. In der Zwischenzeit haben wir uns noch einmal genauer mit den Büchern beschäftigt.

"Joyride Ost" war als erstes an der Reihe. Dieser Liebesroman, der von zwei Jugendlichen handelt, ermöglichte uns zu lernen, wie man ein Buch anderen, die es nicht gelesen haben, näher bringen kann.

"Der Junge auf der Holzkiste" ist ein ernsteres Buch in Form einer Autobiographie von Leon Leyson, der in seiner Kindheit unter Hitlers Diktatur viel erlebte. Dieser Roman bewegte alle zum Nachdenken und wir merkten, wie gut es uns geht. Auch diejenigen, die dieses Buch nicht gelesen hatten und nicht jede Einzelheit kannten, waren schockiert, wie das damalige Leben als Jude war.

Nach der Auslosung erfuhren wir, dass wir nicht in die nächste Runde kamen und ein weiteres Quiz zu bestehen hatten. Somit bestand auch keine Chance

mehr auf ein Preisgeld für unsere Klassenkasse. Dennoch war dieser Lesewettbewerb in jeder Hinsicht für alle eine große Bereicherung.

Luca Kaulbach (9b)

Das Flötenensemble "flautastique" (Leitung Frau K. Schaeferdiek)

Tage der Orientierung - was ist das eigentlich?

Ein Großteil der Schüler aus den 10. Klassen kann das nun beantworten. Vom 13. bis 17. Juli 2015 waren wir gemeinsam mit Frau Melchiori, Herrn Fritzen und Herrn Haxel-Schamuhn unterwegs. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Per Bahn, zu Fuß, im Kanu haben wir eine Strecke von ca. 150 km von Montabaur über Fürfurt, Runkel, Limburg, Diez, Laurenburg, Obernhof, Dausenau, Bad Ems, Niederelbert zurück nach Montabaur zurückgelegt.

Vor dem Beginn der Tage der Orientierung hatten wir eine begrenzte Menge an Kleidungsstücken sowie Schlafsäcken und Isomatten verladen, um uns vom ICE-Bahnhof in Montabaur mit nicht mehr als einem Rucksack, der mit Proviant für den Nachmittag gefüllt war, auf die Reise ins Ungewisse machen zu können. Denn wir wussten weder, wo wir am Abend unsere Zelte aufschlagen, noch wussten wir, welche Aufgaben auf uns zukommen würden. Nach unserer Ankunft in Fürfurt paddelten wir mit Kanus lahnabwärts bis nach Runkel. Diese Strecke von etwa 10 km bewältigten wir allerdings schneller als vorgesehen, sodass wir auch nach dem Aufbauen der Zelte noch

viel Zeit bis zum Abendessen überbrücken mussten. Und ohne elektronische Medien mag das dem einen oder anderen schwer erscheinen, doch wir können jetzt bezeugen, dass Karten- und Ballspiele auch heutzutage noch viel Spaß machen und ein guter Zeitvertreib sind.

Am zweiten Tag bauten wir nach dem Frühstück die Zelte ab und verluden das sperrige Gepäck. Anschließend wurde uns auch schon die erste Aufgabe gestellt. Nach und nach wurden wir in Zweier-Gruppen mit einem Knopf und einer Murmel losgeschickt, um diese in etwas anderes umzutauschen. Wir sollten aufbrechen und uns eigenständig und ohne Orientierungsgeräte auf den Weg nach Limburg machen und dabei mit fremden Menschen in Kontakt treten.

Dafür hatten wir viel Zeit, denn erst um 16:00 Uhr vereinbarten wir einen ersten Treffpunkt am Limburger Dom, um nach einer Besichtigung zum Campingplatz Oranienstein in Diez zu wandern. Am Abend tauschten wir uns dann in einer gemeinsamen Runde über das Erlebte aus und stellten jeweils die Ergebnisse des Tauschspiels vor. Während es einigen keine Schwierigkeiten bereitet hatte, nach Limburg zu finden, hatten andere einen etwas umständlichen Weg genommen, der so manche Hindernisse bereithielt. Doch letztlich erreichten alle wohlauf und mit Gegenständen - von einer Fahrradkette bis hin zu einer Tonfigur - den Limburger Dom.

Am Mittwochmorgen machten wir uns sehr früh auf den Weg zum Diezer Kletterwald. Dort konnten wir drei Stunden lang unsere Grenzen austesten. An welchen Stellen verlässt uns der Mut, oder wie kommen wir noch höher und weiter mit Hilfe anderer? Danach mussten wir, um unseren nächsten Schlafort, den Campingplatz beim Schloss Langenau, zu erreichen, erneut mit Kanus fahren.

Am Donnerstag stand insbesondere das Wandern im Vordergrund, mit dem Ziel, sich mit der jeweiligen Person, die uns durch ein Losverfahren zugeteilt wurde, zu beschäftigen. Der Weg führte uns über das Kloster Arnstein, wo Herr Haxel-Schamuhn eine kurze Andacht hielt, über Nassau bis nach Dausenau. Über den Tag verteilt wurden uns diverse Aufgaben gestellt, durch die wir unsere Klassenkameraden auf andere Weise neu kennenlernen sollten. Auf einer halbstündigen Wegstrecke, die wir alleine gehen mussten, galt es, darüber nachzudenken, worauf wir in unserem Leben vertrauen, was

wir uns für unser zukünftiges Leben erhoffen und was oder wer unser Vertrauen und unsere Hoffnung tragfähig macht.

An jedem Abend unserer Reise saßen wir zusammen, tauschten uns über unsere Erlebnisse aus und überlegten uns, was jeder für sich aus der gemeinsamen Zeit mitnähme.

Uns wurde in diesen fünf Tagen die Chance geboten, sowohl über uns selbst, unsere aktuelle Lebenssituation, als auch über unsere Lebensziele nachzudenken. Indem wir uns über verschiedene Meinungen und Ansichten austauschten und gemeinsam sportliche und kreative Angebote sowie Aufgaben lösten, lernten wir auch unsere Klassenkameraden ganz neu kennen. Und so schön das Campen in der Natur auch war, griffen wir doch nach unserer Heimkehr wieder gerne auf unseren gewohnten Luxus zurück, den wir jetzt wirklich zu schätzen wissen. Dank der Tage der Orientierung sammelte jeder Einzelne von uns ganz verschiedene, gewinnbringende Erfahrungen, die uns sicherlich auch in Zukunft noch begleiten werden.

Maren Rogawski, Anna Göth (MSS 11)

„Kack den Zapfen“ - Die Klassen 6 in Stift Keppel

1.Tag (Mi., 16.09.)

Endlich war es soweit und die Klassenfahrt nach Stift Keppel sollte beginnen. Zwar fuhr der Bus leider erst gegen 9.00 Uhr los, sodass wir davor noch eine Stunde Unterricht bzw. Chor hatten, aber auch das ging zu Ende... Während der Busfahrt haben wir viel gesungen und manchen ist leider auch übel geworden, denn wir sind fast zwei Stunden gefahren.

Nach unserer Ankunft versammelten sich beide Klassen im Hörsaal. Erst wurden allen Mädchen, dann allen Jungen ihre Zimmer zugewiesen; die Mädchen haben so lange gebraucht, dass die Jungs fast zu spät zum Essen kamen. Zum Glück waren alle schließlich zufrieden mit der Zimmeraufteilung. Nach dem Mittagessen hat es angefangen zu nieseln und der Boden war entsprechend matschig. Trotzdem haben die Gemeinschaftsspiele sehr viel Spaß gemacht! Zum Beispiel hat jeder ein ca. 1m langes Rohr bekommen und wir sollten zwei kleine Kugeln durch die Röhren transportieren. Das funktionierte nur mit viel Fingerspitzengefühl und einer vorher geplanten Gemeinschafts-Strategie. Danach sollten wir ein Glas mit „Gift“ auf einer Plastik-Plane zu einer Tischtennisplatte befördern. Auch da war viel Konzentration gefragt und man musste sich aufeinander verlassen können. Währenddessen versuchte sich die Parallelklasse auf dem inzwischen völlig durchgeweichten Boden an einem „Moor-Survival-Training“. Mit Hilfe 21 Bretter, die man auf gar keinen Fall verlassen durfte, musste die ganze Klasse „das gefährliche Moor“ überqueren, und das auch noch als Menschenkette, d.h. man musste ständig in Körperkontakt bleiben und die hinteren Bretter immer wieder bis ganz nach vorne durchreichen. Erschwerend kam hinzu, dass Frau Melchiori und unser Gruppenleiter Michael als „Haie“ ebenfalls Jagd auf die Bretter machten. Ein einziges großes Gewackele und Geschrei und dennoch ein Riesenspaß! Nach dem Essen waren wir auf unseren Zimmern, im Tischtennis- oder im Partyraum.

2. Tag (Do., 17.09.)

Nach dem Frühstück um 8.30 Uhr erhielten wir Kletterausrüstung und sind zum „fliegendes Eichhörnchen“; d.h. jedes Kind und die Lehrer (!) wurden von allen Klassenkameraden 10 Meter in die Höhe gezogen. Darauf gingen

wir zur Seilbahn. Dort wird man von fünf bis sieben Leuten hochgezogen und auf Kommando wird das Seil weggeworfen, sodass man mit voller Kraft nach vorne geschossen, dann gestoppt und dann wieder nach hinten katapultiert wird. Auch das war ein Riesenspaß und eine tolle Gemeinschaftsaktion! Leider hat uns der Regen ziemlich erwischt, aber wir ließen uns die gute Laune nicht vermiesen, sondern haben uns gegenseitig mit Matsche „geschminkt“...

Nachdem wir die Kletterausrüstung abgelegt hatten, gab es Mittagessen und eine kleine Pause. Anschließend sind wir in Hörsaal 2 gegangen, wo wir innerhalb der Klassen in Zufallsgruppen zu vier bis fünf Personen eingeteilt wurden. Jede Gruppe zog sich in einen eigenen Raum zurück und musste nun mit Hilfe von drei Ballons, Tesafilm, Klebstift und Zeitungspapier ein Ei so verpacken, dass es einen Sturz aus dem zweiten Stock überleben würde. Außerdem sollten wir dem Flugobjekt einen kreativen Namen geben, die Arbeitsschritte auf einem Plakat darstellen und diese in einem Kurzvortrag so erläutern, dass sie alle nachvollziehen konnten.

Aus jeder Gruppe wurde ein Kind ausgewählt, um den Entwurf auszuprobieren. Diese gingen mit dem Gruppenleiter ins Treppenhaus, während alle anderen Kinder sich nach draußen begaben. Die Entwürfe der verpackten Eier wurden nacheinander aus dem Fenster des Treppenhauses fallengelassen. Leider landete nur ein Ei pro Klasse unversehrt am Boden, aber es war sehr spannend, die verschiedenen Flugobjekte zu bewundern! Nach einer wohlverdienten Pause und dem Abendessen veranstalteten wir eine kleine Disco, spielten mehrere Tischtennisturniere und schließlich kehrte Nachtruhe ein.

3. Tag (Fr., 18.09.)

Der letzte Tag begann etwas ungemütlich, mussten wir doch bis 7.45 Uhr unsere Zimmer aufgeräumt, gefegt sowie den Müll weggebracht haben. Der Hausmeister machte die Runde und verteilte sogar Schulnoten! Anschließend gab es Frühstück und einige kleinere Spiele innerhalb der beiden Klassen. Während der Abschlussrunde lobten alle Kinder die viel besser gewordene Klassengemeinschaft!

Zum Abschluss der Klassenfahrt trafen wir uns mit der Parallelklasse. Gemeinsam spielten wir „Kack den Zapfen!“, das die Klasse 6b (knapp!) gewann. Danach fuhren wir zurück zur Schule.

Uns allen hat die Zeit in Stift Keppel viel Spaß gemacht!

Sophia und Paula Stammberger (6a/b)

„ICH BIN HIER!“

Bringe uns zum Lachen, Staunen und zum Kopfschütteln - Slow-Slam am LMG

Wir alle kennen den großen Medienrummel um den Poetry-Slam. Eine Veranstaltung, an der jeder, der etwas zu sagen hat, sich vor ein Mikrofon stellen kann und einen selbstgeschriebenen Text, meist der Gattung Lyrik oder Epik zuzuordnen, zu einem beliebigen Thema selbstinszenierend vorträgt. Doch so leicht und entspannt, wie es in den meisten der über 10.000 Clips im Internet aussieht, ist es in der Realität nicht.

Das konnte auch der Deutsch-LK der MSS 11 am eigenen Leibe erfahren. Sie bekam von ihrer Lehrerin Frau Peda den Auftrag, einen Slow-Slam zu veranstalten, bei dem jeder Kursteilnehmer mindestens einen Beitrag leisten musste. Hierbei durften auch Requisiten benutzt oder eine andere Art des Vortragens, zum Beispiel Singen, gewählt werden, wodurch der Slow-Slam seinen Namen bekam. Die größte Herausforderung und zugleich einer der Gründe, warum Frau Peda dies als kreative Aufgabe gewählt hatte, bestand darin, dass es schwierig ist, seine Gefühle und Gedanken über ein Thema auf Papier zu bringen und dann mit nichts außer seinem Text im Kopf vor ein erwartungsvolles Publikum zu treten und diesen nicht nur vorzulesen, sondern mit Gestik und Mimik vortragen zu müssen.

Mit dieser Aufgabe sollten die Schüler selbstsicherer werden und lernen, ihre Meinungen literarisch zu verfassen und diese dann kreativ umzusetzen. Die Veranstaltung fand im Frühjahr 2015 statt, zu welcher der Deutsch-LK seine gesamte Stufe ins Kaminzimmer des Internats einlud. Diese musste im Laufe des Ereignisses mal lachen und mal nachdenken, doch ganz oft staunte sie über die festen und starken Worte ihrer Klassenkameraden, die nicht so oft im Mittelpunkt stehen und sich und ihre Meinungen eher mal zurückhalten, als diese preiszugeben.

So etwa stellte Vanessa Theis in ihrem Text dem Publikum die Fragen, warum der Mensch sich immer hinter irgendwelchen Fassaden verstecke, wieso sie selbst nicht mal der Mensch sei, der sie wirklich ist. Sie endete ihren Vortrag mit einem laut gebrüllten "Ich bin hier!", was ihre erstaunten Klassenkameraden mit großem Jubel belohnten. Noch Tage danach wurde begeistert

über dieses Ereignis erzählt sowie über die verschiedenen Themen diskutiert, die die Slammer in ihren Texten angesprochen hatten, wie zum Beispiel PeGiDa oder das Attentat auf Charlie Hebdo.

Alles in allem war dies eine gelungene Veranstaltung im Rahmen eines kreativen Deutschunterrichts, die den Schülern die Möglichkeit geboten hat, ihre Gedanken zu äußern und sich selbst zu verwirklichen.

Nora Beisel (MSS 12)

Nora Beisel, Christina Hammes, Jakob Hirschmann, Enya Hilpert, Paul Scheugenpflug, Stella Gaus, Noëlle Selker, Vanessa Theis

Lesewettbewerb der Klassen 6

Die Deutschlehrer der Klassen 6a und 6b, Herr Silberbauer und Frau Stanke, veranstalteten einen Lesewettbewerb für die 6. Klassen des Landesmusikgymnasiums Rheinland-Pfalz.

Zunächst lasen alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassen einen dreiminütigen Text aus einem beliebigen Jugendbuch vor. Aus beiden Klassen wurden die besten Vorleser demokratisch durch die Klassen ausgewählt, wobei jeder Schüler zwei Stimmen hatte. Diese ausgewählten Schüler/-innen traten alsdann mit einem zwei Minuten langen Text aus einem vorgegebenen Buch gegeneinander an. Siegerinnen waren Emely Opper aus der Klasse 6a und Joanna Born aus der Klasse 6b.

Die beiden Klassensiegerinnen stellten sich anschließend mit dreiminütigen Ausschnitten aus von ihnen selbst gewählten Büchern dem Leseduell. Ebenfalls mussten sie einen unbekannten Text aus einem Jugendroman vorlesen.

Dieses Mal setzte sich die Jury aus Jungen und Mädchen der Oberstufe zusammen. Für sie wurde es eine schwierige Entscheidung, aber letztlich siegte Joanna Born knapp vor Emely Opper.

Joanna wird das Landesmusikgymnasium nun im nächsten regionalen Vorlesewettbewerb vertreten.

Doch egal, ob Gewinner oder nicht, alle Kinder hatten an diesem Vorlesewettbewerb viel Freude!

Nils Hering (7b)

Das Oboenensemble (Leitung Herr M. Schaeferdiek)

Deutsch-französischer „Entdeckungstag“ bei Sanofi

Als Erinnerung an die Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags am 22. Januar 1963 findet seit einigen Jahren der so genannte „Entdeckungstag“ statt. An ihm haben deutsche Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein ausgewähltes, mit Frankreich arbeitendes bzw. französisches Unternehmen oder eine Institution zu besuchen, um für den französischen Spracherwerb motiviert und neugierig auf die Arbeitswelt gemacht zu werden, in der die französische Sprache angewandt werden kann.

Auch das LMG hat sich Anfang des Jahres 2015 zum ersten Mal an diesem Projekttag beteiligt. Dank der freundlichen Vermittlung durch die engagierte und frankophile Mutter eines Schülers, Frau Gisela Schardt, konnten 21 Schülerinnen und Schüler der Französischkurse der Jahrgangsstufen 11 und 12 unter der Leitung von Frau Jaeger und Frau Pabst „eines der weltweit führenden Gesundheitsunternehmen“ (Sanofi-Prospekt) im Industriepark Höchst besuchen und sich – vorwiegend durch Vorträge in französischer Sprache – über das Unternehmen, Ausbildungs- und Berufsperspektiven informieren.

Zum Abschluss des Ausflugs in die Berufswelt besichtigten die SchülerInnen das historische „Technische Verwaltungsgebäude“ im Industriepark Frankfurt-Höchst, ein architektonisches Meisterwerk von Peter Behrens.

„Der Tag in Frankfurt bei Sanofi hat mir persönlich bezüglich der französischen Sprache und ihrer Bedeutung für mich gut gefallen, da mir so Ideen eröffnet wurden, wie bzw. wo ich Französisch auch in meinem späteren Berufsleben einbringen kann. Ich war positiv überrascht von den vielen Möglichkeiten, die sich speziell in einer Firma bieten; vor allem der internationale Kontakt, verbunden mit Praktika und Aufenthalten ist sehr reizvoll. Ich fand es schön, dass die französische Sprache an einem ganzen Tag im Fokus stand und selbst alle Azubis und Praktikanten ihre Vorträge auf Französisch gehalten haben.“ (Madeleine Sabel)

Inzwischen hat der Fachbereich Französisch beschlossen, den „Entdeckungstag“ zu einer festen Institution für die Jahrgangsstufe 11 zu machen.

Dem VEFF sei dafür gedankt, dass er auch diese Veranstaltung großzügig unterstützt hat.

Ilona Pabst

Ein 91jähriger KZ-Überlebender aus Frankreich zu Gast am LMG

Der Ort des Schreckens liegt nur dreieinhalb Autostunden von Montabaur entfernt. Man kann ihn besichtigen – und das tun jedes Jahr sehr viele (in der Mehrzahl französische) SchülerInnen.

„Natzweiler-Struthof“, so die alte deutsche Bezeichnung, war ein nationalsozialistisches Konzentrationslager, 57 Kilometer südwestlich von Strasbourg, das einzige auf französischem Territorium. Hier kamen zwischen 1941 und 1944 rund 22000 Menschen gewaltsam zu Tode, zum Teil qualvoll bei grausamen medizinischen Experimenten u.a. mit Giftgas, die einer der dafür verantwortlichen Ärzte 1952 zynisch als „Schutzimpfungen“ verharmloste. Das Berufsgericht für Heilberufe in Köln rehabilitierte ihn denn auch 1966 mit der Begründung, er habe „durch die Beteiligung an diesen Versuchen seine ärztlichen Berufspflichten nicht verletzt“.

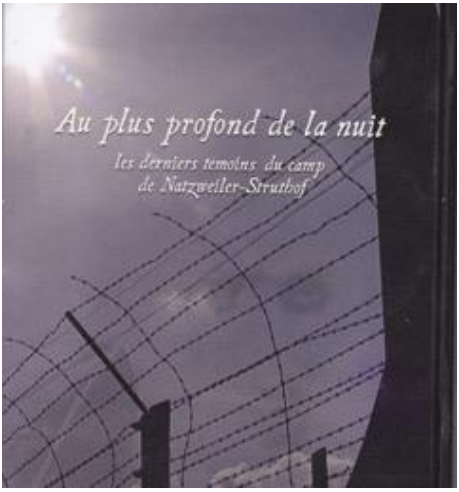
Henri Mosson in der Aula des LMG

Einer, der das Glück hatte, der Ermordung durch die Deutschen zu entgehen, stattete am 16.Juni 2015 dem LMG einen Besuch ab: Henri Mosson aus Dijon, geboren im Januar 1924, im Mai 1943 verhaftet und zum Tod verurteilt. Nach der Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit wurde er in das KZ in den Vogesen deportiert und musste dort mit tausenden politischen Häftlingen unter härtesten Bedingungen Steine brechen für Bauprojekte des NS-Rüstungsministers Albert Speer. Die Befreiung durch amerikanische Soldaten erlebte er, auf 39 kg abgemagert, erst am 30. April 1945 in einem Vorort von München. Dorthin, in ein Außenlager des KZs Dachau, hatte ihn die SS im Herbst 1944, als sie das KZ Struthof aufgab, verschleppt (so wie andere seiner Kameraden nach Auschwitz-Birkenau, Mauthausen und Groß-Rosen). Mit jedem Tag, an dem

das Ende des Krieges – auch im Westerwald, auch durch fanatisierte Jugendliche, aufgehetzt von der Goebbels-Propaganda - hinausgezögert wurde, verlängerten sich die Leiden von KZ-Insassen wie Henri Mosson. Das Terrorsystem des Hitler-Staates konnte nur so lange existieren, "wie die Front hielt" (Norbert Blüm 1978).

Henri Mosson ist einer von acht Überlebenden der Jahrgänge 1920 bis 1927, die von dem französischen Regisseur Jean-Marc Bordet für seinen eindrucksvollen Dokumentarfilm "Wenn die Nacht am tiefsten - Die letzten Zeugen des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof" (2010) interviewt wurden. Da Andreas Steffens, Instrumentallehrer am LMG, die Musik zu diesem Film beisteuerte, hatte er die Idee, den Regisseur und einen der Zeitzeugen nach Montabaur einzuladen, um den Film vorzustellen. Als Übersetzer begleitete sie Bernhard Schaupp vom Haus Rheinland-Pfalz in Dijon.

Zunächst wurde der Film den 10. und 12. Klassen des LMG im Kino Capitol vorgeführt. Anschließend traf man sich in der Aula zu einer Podiumsdiskussion, an der auch Andreas Steffens teilnahm (Regisseur Bordet vor dem Publikum über ihn: "mon frère de musique").



Cover der DVD des Dokumentarfilms von Jean-Marc Bordet

Die SchülerInnen, die z.B. wissen wollten, wie man diese schlimmen Gefängnis- und KZ-Erfahrungen "verarbeiten" könne, erlebten Henri Mosson als rüstigen und sehr freundlichen, stellenweise sogar "humorvollen" (Westerwälder Zeitung) älteren Herrn voller Lebensmut. Wer jedoch genauer hinhörte, konnte hier und da auch andere Zwischentöne vernehmen. Da war etwa vom "Empfindungsverlust" die Rede, der Überlebenden wie ihm ihr

ganzes späteres Leben zu schaffen mache, und von einer Reihe weiterer psychischer und psychosomatischer Folgen des an ihnen verübten "Seelenmords" (dies ist ein Begriff des amerikanischen Psychiaters und Psychoanalytikers William G. Niederland, der das "Überlebenden-Syndrom" bei Verfolgten des Naziregimes gründlich untersucht hat). Das konnte Regisseur Bordet aus zahlreichen Gesprächen mit KZ-Überlebenden nur bestätigen: Alle seien "gezeichnet" von dem, was ihnen widerfahren sei, niemand könne das Geschehene vergessen.

Die Zehnt- und ZwölftklässlerInnen, die dank der Initiative von Andreas Steffens die immer seltenere Gelegenheit hatten, sich von einem Zeitzeugen aus erster Hand über die Verbrechen des sogenannten "Dritten Reichs" informieren zu lassen, rief der 91jährige Henri Mosson zu verstärkter Wachsamkeit gegenüber allen totalitären Tendenzen auf, wie sie zunehmend wieder diesseits und jenseits des Rheins zu beobachten sind.

Ilona Pabst

„Wie kann ich Unbeschreibliches beschreiben?“

Auschwitz-Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2015

Dieser Gedanke ging wohl vielen von uns durch den Kopf, als wir mit 40 Schülerinnen und Schülern der Klassen 10 im Juli 2014 durch das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz (Oświęcim) in Polen gingen und an den Abenden darüber ins Gespräch kommen sollten.

Dieser Gedanke verfolgte uns weiter, als wir nach Deutschland zurückgekehrt waren und von Freunden, Eltern und Verwandten Fragen kamen: „Erzähl doch mal! Wie war es?“ Und wieder verfolgte uns dieser Gedanke, als wir uns entschlossen, aus Anlass der 70-jährigen Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz eine Gedenkveranstaltung zu begehen. Aspekte dieses Gedankens sind auch beim Anfertigen dieser Zeilen präsent: Eine Beschreibung der Gedenkveranstaltung ist schwierig, unvollkommen und bruchstückhaft, man muss es erlebt haben.

Stille, ein Stacheldrahtverhau in der Turnhalle, eine Leinwand mit Bildern von Überlebenden und Toten, Zuggeräusche, Schweigen, nackte Fakten des Grauens einer riesigen Tötungsmaschinerie, Koffer ohne Besitzer, stumme Anteilnahme, Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe von Stacheldraht umgeben, eng nebeneinander stehend, vorgelesene Namen von Getöteten, um sie aus der Anonymität der Masse herauszureißen, Ruhe, ein vorgetragener Tagebucheintrag aus dem Juli 2014, ein Ensemble der MSS 11

spielt ein selbst komponiertes Werk, das die Eindrücke des letzten Sommers verarbeitet, Innehalten, eine große brennende Kerze mit dem Datum von damals, eine Einladung zum Niederlegen eines Steins zur Erinnerung an die Toten von Auschwitz und des Zweiten Weltkriegs, das hebräische Lied „Hashivenu“ (Führe uns, Gott, zurück zu dir) aus den Klageliedern des Propheten Jeremia, Stille.

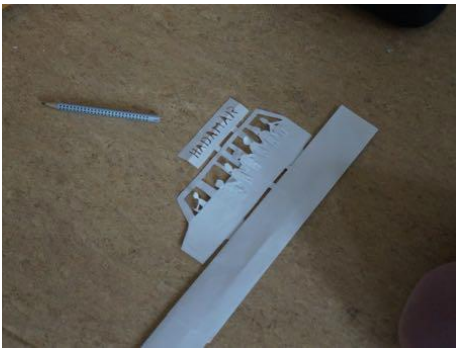
Manch einer nahm den kleinen Stein in seiner Hand mit, nicht nur zur Erinnerung, sondern auch als Mahnung an die Verantwortung, die wir alle tragen, für ein wertschätzendes und achtsames Miteinander.

Auch oder gerade die Hoffnung war anwesend:

junge Menschen an einer brennenden Kerze; rote Rosen, eingeflochten in den Stacheldraht.

Christof Haxel-Schamuhn, Axel Müldner

„Mensch, achte den Menschen“



Diese Aufforderung findet man als Aufschrift auf einem Denkmal in der Gedenkstätte in Hadamar. Mit der gesamten Jahrgangsstufe 12 verbrachten wir am 15.10.2015 einen Workshoptag an dem Ort, an dem rund 15000 Menschen ihr Leben verloren haben.

"Wenn aber ein Mensch die Achtung vor seinen Mitmenschen verliert, ist er zu allem fähig." So brachte es Frau Sucke, eine der beiden Gruppenleiter, die uns durch den Tag begleiteten, auf den Punkt.

Wozu das NS-Regime zwischen 1941 und 1945 in der ehemaligen "Heil- und Pflegeanstalt" fähig war, das konnten wir auf unserem Rundgang nachempfinden. Anhand einzelner Biographien wurde uns dargestellt, wie das System der Vernichtung "lebensunwerten" Lebens funktionierte.

Mit Bussen kamen die Todgeweihten aus umliegenden Zwischenanstalten nach Hadamar. Diese Zwischenanstalten waren extra eingerichtet worden, um die Vorgänge zu verschleiern, damit Angehörige nicht so schnell in der Lage waren, die Hintergründe für den plötzlichen Tod zu ergründen. "Verlegt nach Hadamar" bedeutete das Todesurteil.

Kamen die Patienten aus den Zwischenanstalten in Hadamar an, wurden sie - wie bei einer normalen Patientenaufnahme - gemessen, gewogen, untersucht und für die vermeintliche Patientenakte fotografiert. Sie mussten sich ausziehen und sollten dann zur "Dusche" in den Keller. Spätestens auf diesem Weg nach unten müssen die Patienten wohl gemerkt haben, wohin dieser Weg führte. Für uns Schülerinnen und Schüler war es nur schwer nachvollziehbar, dass es offensichtlich keinen großen Widerstand der Patienten gegen diese "Behandlung" gegeben haben soll. Wurde ihnen vielleicht vor dem Gang in die Gaskammer ein Beruhigungsmittel verabreicht? Keiner weiß das so genau, da ja alle, die in den Keller gegangen sind, nicht mehr

lebend herauskamen. Einigen Leichen wurden sogar Organe entnommen, die für Forschungszwecke genutzt wurden. Anschließend verbrannte man die Leichen in einem der beiden Verbrennungsöfen, die im Keller installiert waren.

Nach der ersten Tötungsphase im Jahr 1941 hat man das System umgestellt. In den folgenden Monaten wurden die Menschen, die sterben sollten, bewusst mit einer Überdosis an Medikamenten umgebracht. Die Leichen wurden dann auf einem oberhalb der Anstalt gelegenen Friedhof in Massengräbern beigesetzt.

Heute erinnert nur ein Denkmal mit der eingangs genannten Inschrift und einzelne andere Gedenksteine daran, dass hier Tausende von Menschen begraben wurden. In den 1960er Jahren wurde aus dem Friedhof eine Art Park, typisch für diese Zeit und die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit. Man ließ einfach „Gras über die Sache wachsen".

Ähnlich ging man mit den Tätern um: In den ersten Prozessen unmittelbar nach dem Ende der NS-Diktatur wurden sogar noch Todesurteile gefällt, die dann später in Wiederaufnahmeverfahren in langjährige Haftstrafen und noch einmal später in kürzere Haftstrafen umgewandelt wurden. Ärzte und Mitarbeiter der Anstalt zeigten in den Prozessen meist weder Reue noch irgendein Unrechtsbewusstsein. Im Gegenteil, mehrheitlich waren sie der Überzeugung, dass sie mit ihrem Tun Gutes getan hätten.

Nach einer Mittagspause hatten wir die Möglichkeit, unsere Eindrücke kreativ zu verarbeiten. Auf sehr eindrucksvolle Weise wurden die Gefühle der "Patienten" z.B. klanglich umgesetzt. Andere Arbeitsgruppen präsentierten szenische Lesungen oder sogar ein kleines Schattenspiel.

So wurden die Schicksale der Getöteten auf andere Weise noch einmal nachvollzogen, die Systematik dieser Tötungsmaschinerie noch einmal offensichtlich.

In den Rückmeldungen zum Tag und dem Erfahrenen wurde deutlich: Zwar haben wir nachvollziehen können, was sich an diesem Ort des Grauens zugetragen hat, doch begreifen können wir das, was sich hier an Menschenverachtung gezeigt hat, nicht.

Johanna Bechtel (MSS 12)

Spuren des Ersten Weltkriegs in Hadamarer Patientenakten

Im Jahr 2014 jährte sich zum einhundertsten Mal der Beginn der "Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts", des Ersten Weltkriegs. Vier Jahre lang dauerte dieser globale kriegerische Konflikt an, um weitreichende politische und gesellschaftliche Entwicklungen auszulösen, die hinlänglich bekannt sind. Doch wie wirkte der Krieg auf den Einzelnen, genauer noch, wie wirkte er auf den einzelnen Soldaten an der Front? Die Heftigkeit des Kriegs drückte sich nicht ausschließlich in körperlichen Schädigungen der beteiligten Soldaten aus; vor allem hatte er psychische Auswirkungen auf den Menschen. Besonders die "akustische Dimension" des Ersten Weltkriegs erscheint interessant: Welche Klänge und Geräusche, in welcher Dauer und Stärke, waren während des Konflikts wahrzunehmen? Welche Eindrücke wurden außerdem von weiteren Sinnen wahrgenommen und vor allem, wie sahen die daraus folgenden Emotionen des Soldaten aus? Wie ging die Psychiatrie mit den durch Kriegseinflüssen erkrankten Soldaten um?

Um die psychischen Folgen des Ersten Weltkriegs und die Psychiatrie allgemein zu dieser Zeit kennen zu lernen, verfasste ich im vergangenen Schuljahr eine Besondere Lernleistung mit dem Titel "Psychische Folgen des Ersten Weltkriegs am Beispiel von Patientenakten aus der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt Hadamar – Wie der industrialisierte Krieg das Leben von tausenden Soldaten beeinflusste". Die Besondere Lernleistung, eine wissenschaftliche Jahresarbeit, kann während der MSS 12 in einem Grundkurs oder interdisziplinär verfasst werden und wird von einer dem Fach entsprechenden Lehrkraft betreut; in meinem Fall war es das Fach Geschichte. Betreut wurde ich von Ilona Pabst.

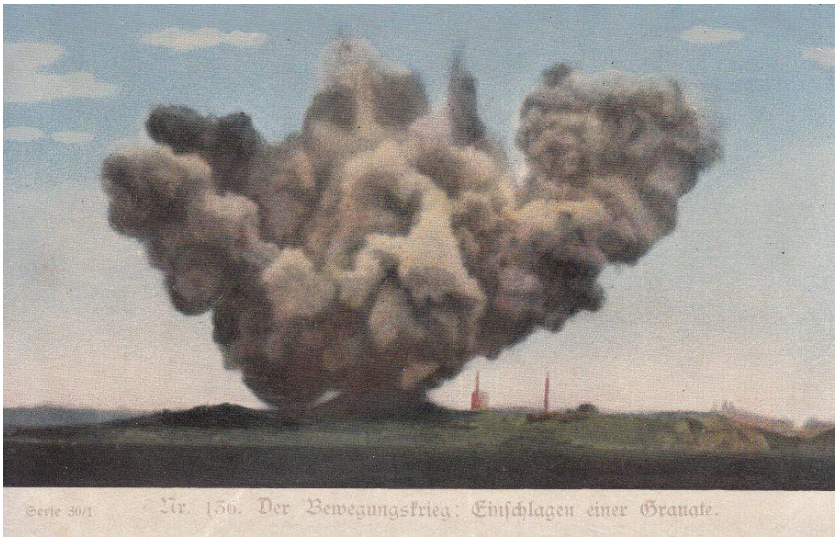
In meiner Arbeit nutze ich vor allem zwei verschiedene Quellen, um die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs und seine psychischen Folgen zu beleuchten. Dies sind zum einen historische Bildpostkarten, die mir von Ilona Pabst zur Verfügung gestellt wurden, und zum anderen Patientenakten aus der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt in Hadamar. Bildpostkarten waren zur Zeit des Ersten Weltkriegs ein weit verbreitetes Kommunikationsmittel und wurden in großen Mengen gesammelt, sodass ich anhand derer vor allem die akustische Dimension des Kriegs und die Emotionen der beteiligten

Soldaten rekonstruieren konnte (siehe dazu Beispiele von Bildpostkarten rechts).

Für mein Thema boten sie reichhaltiges Anschauungsmaterial und halfen mir, die Emotionen der beteiligten Soldaten vorzustellen. Die Patientenakten erscheinen als Quellenkorpus ebenfalls sehr interessant, da sich noch nicht viele Historiker mit ihnen beschäftigten, sich mit ihnen aber Krankengeschichten rekonstruieren lassen und Rückschlüsse auf die Behandlung, Abläufe in der Anstalt, allgemeine Terminologien und gesellschaftliche Diskurse möglich sind, auf die innerhalb der Akten zurückgegriffen wurde. So schrieb ich mehrere Institutionen an, die während des Ersten Weltkriegs als Heilanstalten für psychisch Kranke dienten, darunter auch die Gedenkstätte in Hadamar, in deren Gebäuden die ehemalige Landesheil- und Pflegeanstalt beheimatet war. Sie stellte mir insgesamt 37 Akten ehemaliger Frontsoldaten zur Verfügung, sowohl von deutschen als auch von ausländischen, kriegsgefangenen Patienten. Die Akten aus der Gedenkstätte Hadamar wurden sowohl quantitativ, als auch qualitativ ausgewertet.

Zur Klärung bestimmter Fragestellungen, die sich während des Jahres ergaben, suchte ich zudem Archive in Koblenz, Wiesbaden sowie nochmals die Gedenkstätte in Hadamar auf, durch deren Quellen ich weitere Informationen erhielt. Um weitere biografische Informationen zu den Patienten zu erhalten, deren Krankengeschichte ich innerhalb der Arbeit vorstelle und beleuchte, arbeitete ich auch mit weiteren Stadtarchiven in Limburg und Hadamar zusammen. Dank der verwendeten Quellen eröffnete sich mir ein umfangreiches Bild der Psychiatrie zur Zeit des Ersten Weltkriegs, vom Aufbau einer Patientenakte, über die Patientenstruktur, die Behandlung sowie den Einfluss des Kriegs als auch über Unterschiede in der Behandlung zwischen deutschen und ausländischen Patienten.

Im Rückblick wird mir häufig die Frage gestellt, ob ich nochmals eine Besondere Lernleistung verfassen würde, und meine Antwort fällt jedes Mal eindeutig positiv aus. Zum einen kann die Arbeit eine mündliche Prüfung im Abitur ersetzen, sodass nur eine Prüfung an einem Tag absolviert werden muss. Zum anderen, und das macht den größeren Gewinn aus, habe ich ge-


Serie 30/1
Nr. 156. Der Bewegungskrieg: Einschlagen einer Granate.

18. Aus Schreckim stehen
gestorbener Russe.

lernt, wissenschaftlich zu arbeiten, und weiß nun, wie Fußnoten erstellt werden, wie ich mit Primär- und Sekundärquellen umgehe, wie eine Anfrage an ein Archiv gestellt wird, wie die Abläufe vor Ort sind und wie ich an geeignete Literatur gelange. Ich habe gelernt, verschiedenste Umstände kritisch zu hinterfragen und selbst erarbeiteten Fragestellungen wissenschaftlich nachzugehen. Natürlich ist mit dem Verfassen einer Besonderen Lernleistung auch viel Arbeit verbunden, sodass ich meine Zeit gut einteilen und manchmal auf andere Dinge verzichten musste. Aber auch hier konnte ich neue Erfahrungen sammeln und lernte, genauer zu planen, um meine Zeit effektiv zu nutzen. Doch vor allem habe ich mir in den Gebieten Psychiatrie und Medizin sowie ihrer Entwicklung vor dem historischen Hintergrund Wissen selbständig aneignen können.

Besonders freut es mich auch, dass ich Menschen durch diese Arbeit für ein neues Thema begeistern kann. Historiker und Archivmitarbeiter, denen ich meine Arbeit zum Dank schenkte, zeigten sich interessiert und konnten mir bestätigen, den Ersten Weltkrieg aus einem neuen Blickwinkel kennen gelernt zu haben. So zeigt sich auch mir, dass mich mein über das Jahr gewonnenes Interesse an diesem Gebiet weiterhin begleiten wird.

Tobias Klersy (MSS 13)

„Und ich hatte schon Angst, dass hier nur Nerds rumlaufen!“

Ich sitze im IC 2200 gegenüber zwei völlig Unbekannten. Wir mustern uns und müssen schmunzeln. „Hallo, ich bin Mareike!“

Lili kommt aus dem Schwarzwald, besucht ein Sportgymnasium und heißt mit vollem Namen Lilian. Wo Timo herkommt, habe ich schon wieder vergessen, aber er hat einen ziemlich ausgeprägten fränkischen Dialekt und sitzt schon einige Stunden länger in diesem Zug.

Drei Stopps später sind wir schon zu neunt und, obwohl niemand von uns den anderen jemals gesehen hat, verstehen wir uns sehr gut. Wir reden über Gott und die Welt, unsere Schulen und Hobbys und schließlich auch darüber, wie wir hierhergekommen sind. Tja, wie bin ich hierhergekommen?

Normalerweise beginnt man seine Sommerferien nicht in einem Zugabteil voller Fremder, auf dem Weg zu einem Ort, an dem man noch nie war - es sei denn, man sitzt im Hogwarts Express, dann sollte man sich zurücklehnen und auf den Imbisswagen warten.

Alles begann nach einer Französischstunde, als Frau Pabst mich zu sich rief und mir erklärte, dass jede Schule einmal jährlich die Möglichkeit habe, eine/n Schüler/in bei der deutschen Schülerakademie vorzuschlagen. Sie

fragte mich, ob ich daran Interesse hätte, und gab mir einen Link, unter dem ich mich näher informieren konnte: „Bei der Deutschen Schülerakademie handelt es sich um ein außerschulisches Programm zur Förderung besonders leistungsfähiger und motivierter Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe.“ Holla, das hörte sich aber ernst an.

Ich fand heraus, dass es sich um verschiedene Akademien in den Sommerferien handelte, die Kurse zu unterschiedlichsten Themen aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen anboten. Ich schaute mir das Kursprogramm an und fand auf Anhieb Angebote, die mich interessierten.

Also meldete ich mich bei Herrn Dr. Charton und nach einigem bürokratischen Hin und Her, meiner Kurswahl und der Zusage seitens der Akademie fand ich den endgültigen Einladungsbrief in meinem Briefkasten. „Musik & Gender“ war vielleicht kein Ersatz für „Verteidigung gegen die dunklen Künste“, hörte sich aber auch nicht übel an.

So stand ich also in der ersten Ferienwoche mit Gepäck und Geige pünktlich um 12 Uhr am Bahnhof in Montabaur. Nur der Zug kam leider nicht pünktlich. Dennoch bekam ich noch meinen Anschlusszug in Köln und fand mich schließlich etwas abgehetzt vor Lili und Timo wieder. Unser Ziel war Papenburg, das man in fünf Worten zusammenfassen könnte: Hausreihe, Straße, Kanal, Straße, Hausreihe. Die Akademie und den Kurs hingegen kann man sicherlich nicht in fünf Worten zusammenfassen.

Nach unserer Ankunft in der HÖB (Historisch-Ökologische Bildungsstätte Papenburg) bekamen wir den Terminplan für die nächsten zehn Tage und unsere Zimmerschlüssel. Auf dem Akademiegelände befanden sich ungefähr 100 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, verteilt auf sechs Kurse: „Das Immunsystem“, „Begabung“, „Dem Computer Augen geben“, „Konstruktionsmethodik“, „Umweltbewusstsein“, „Musik und Gender“.

So traf man zum Beispiel (unweigerlich) auf John (17 Jahre alt), der seit zwei Jahren Mathematik und Physik studiert, seinen Bachelor zusammen mit dem Abi machen wird und ein absolut verrücktes Huhn ist (Eine andere Umschreibung würde hier definitiv nicht zutreffen!). Oder auf Rineta, die die besten Vorträge hält, die ich je gehört habe und zudem einen unglaublichen Humor besitzt. Aber auch auf Franz, der in seiner Freizeit als Jongleur und Feuerspucker im Zirkus arbeitet und nebenbei Geige, Klavier und Didgeridoo spielt.

Man kann sich also vorstellen, dass unsere Freizeitgestaltung sehr bunt ausfiel: Es gab zum Beispiel eine Mitternachts-Yoga-KüA (KüA steht für Kursübergreifende Aktivität, die von uns selbst organisiert wurde), eine Werwolf-KüA oder die Poetry Slam-KüA. Außerdem bestand die Möglichkeit, im Chor, im Orchester oder in einer der Bands mitzumachen oder unabhängig davon musikalisch aktiv zu werden. Wer darauf keine Lust hatte, konnte beispielsweise mit dem Fahrrad in die Innenstadt fahren, Jogging betreiben oder über den großen See vor der HÖB und auf den Kanälen rudern.

In den täglich fünfeinhalb Stunden Kursarbeit hielten wir Referate über verschiedene Gender- oder Musikthemen, analysierten Musikstücke und untersuchten etwa, ob oder inwiefern Clara Schumann von ihrem Mann Robert in ihrem kompositorischen Schaffen eingeschränkt wurde.

Später gab es eine Podiumsdiskussion, in der wir die Rollen verschiedener Rapper einnahmen und zum Schluss analysierten wir das Musikvideo zu Nicki Minajs Song „Anaconda“.

Während uns unsere Kursleiter Stefanie Denz und Marcus Adams mit viel Fachwissen durch die Themengebiete führten, unsere Diskussionen in die richtige Richtung lenkten und unsere Redebeiträge auch sprachlich verbesserten, bekamen wir einen tiefen Einblick in die Verwicklungen von Musik und Gender und die Wirkung dieses Komplexgefüges.

Während dieser zehn Tage bildete sich eine unglaubliche Gemeinschaft (Kein Wunder, wenn man bis fünf Uhr morgens Sternschnuppen zählt), deren Auflösung auch nach der Akademie lange nicht in Sicht ist.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei Frau Pabst und Herrn Dr. Charton, die mir diese außergewöhnliche Zeit und damit viele neue Erfahrungen ermöglicht haben!!

Zwei Wochen nach der Akademie fand ich eine E-Mail in meinem Postfach: „Hallo Mareike, Es ist so, dass die JGW-Schülerakademie die Möglichkeit hat, junge Menschen, die bei den Akademien besonders auffallen, für die Studienstiftung des Deutschen Volkes vorzuschlagen…“.

Und so ist die Geschichte vielleicht noch nicht zu Ende…

Mareike Thome (MSS 12)

„Draco dormiens nunquam titillandus“

Was verbindet Harry Potter mit Latein und Mythologie?

Mit sieben Jahren las ich zum ersten Mal „Harry Potter und der Stein der Weisen“. Ich hatte nie verstanden, warum die anderen in meiner Klasse von diesem Buch und vor allem von dem gleichnamigen Film so geschwärmt hatten – bis zu diesem Zeitpunkt. Spätestens seit Hermines Beschreibung der Decke in Hogwarts Großer Halle („Sie ist so verzaubert, dass sie wie der Himmel draußen aussieht, ich habe darüber in der *Geschichte Hogwarts* gelesen“) war ich fasziniert von der magischen Welt, die Joanne K. Rowling in ihren Romanen geschaffen hatte. Wie viele andere Kinder auch lebte ich einige Jahre an der Seite der drei Helden Harry, Ron und Hermine, kämpfte mit ihnen gegen Basilisken, bejubelte sie bei Quidditch-Spielen und trauerte um verlorene Charaktere. Bis zu meinem elften Lebensjahr hoffte ich auf einen Brief, der meine Aufnahme an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei bestätigen würde, und ehrlich gesagt habe ich die Hoffnung auch jetzt, mit fast achtzehn Jahren, noch nicht völlig aufgegeben.

In der MSS 11 finden Infoveranstaltungen zum Thema Besondere Lernleistung, kurz BLL, statt; die Schülerinnen und Schüler erfahren etwa, dass eine BLL eine mündliche Abiturprüfung ersetzen kann. In Anbetracht der Tatsache, dass wir alle aufgrund des Musikleistungskurses zwei mündliche Prüfungen zu absolvieren haben, spielte ich bereits zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 mit dem Gedanken, eine BLL zu verfassen.

Etwa ein halbes Jahr später war sie da, die zündende Idee für meine BLL. Wir hatten uns auf dem Schulhof über Harry Potter und die Parallelen zur griechisch-römischen Mythologie unterhalten, die mich ebenfalls sehr begeistert. Die Reihe „Harry Potter“ auf Parallelen zur Antike zu untersuchen, ist ein Traum für einen absoluten Harry Potter-Fan wie mich.

Während der MSS 12 beschäftigte ich mich intensiv mit diesen beiden Themen. Ich fertigte Charakteranalysen an, wie zum Beispiel die der Minerva McGonagall. Es ist unglaublich, wie viel die mythologische Minerva mit Minerva McGonagall gemein hat: Beide werden als weise, gerecht und als Strategen beschrieben; die Parallelen zeigen sich an vielen Stellen der Romanreihe. Ebenso verhält es sich mit Luna Lovegood: Sie verbindet nicht nur der Name und der Charakter mit ihrem mythologischen Pendant, der Göttin des Mondes, auch äußerliche Ähnlichkeiten lassen sich feststellen: Die Mondgöttin umgibt ein heller Schein, Luna Lovegoods „heller Schein“ sind ihre zotteligen, hüftlangen, schmutzig blonden Haare. Insgesamt fertigte ich 15 solcher Charakterprofile detailliert an, doch natürlich gibt es auch immer wieder „versteckte Parallelen“ innerhalb der Romanreihe. So ist es meiner Meinung nach kein Zufall, dass der Besitzer des Honigtopfes, des Süßwarengeschäfts in Hogsmeade, Ambrosius Flume heißt, schließlich ist Ambrosia die leckere Speise der olympischen Götter.

Nicht nur die in der Romanfolge auftauchenden Charaktere weisen antike Entsprechungen auf. Ebenso interessant war es für mich zu untersuchen, inwieweit sich die römischen Tugenden „virtus“ („Tapferkeit“) und „fides“ („Treue“) sowie die Untugenden List und Tücke in den Eigenschaften der vier Häuser der Internatsschule Hogwarts wiederfinden.

Die wohl offensichtlichste Entlehnung aus der römischen Antike bilden zweifelsohne die Zaubersprüche, die Joanne K. Rowling in ihrer Romanen erfindet. Tatsächlich basiert ein Großteil (67 von 82) dieser Zaubersprüche auf Wörtern der lateinischen Sprache. So bedeutet etwa „Accio“ im Lateinischen soviel wie „ich hole herbei/ ich lasse kommen“; in „Harry Potter“ werden mit dieser Formel entfernte Gegenstände herbeigerufen.

Sich für eine Besondere Lernleistung zu entscheiden ist ein kleiner Schritt, sie dann tatsächlich zu schreiben, ein ziemlich großer. Verschiedenste Punkte müssen berücksichtigt werden: die Themen- und Titelfindung, die Recherche und die Schreibarbeit, die eine BLL nunmal mit sich bringt. Eine BLL ist zugleich aber eine sehr gewinnbringende Arbeit. Man beschäftigt sich nicht nur intensiv mit einem Thema, sondern lernt auch, wissenschaftlich zu arbeiten, Fußnoten zu erstellen, in einer Universitätsbibliothek zu recherchieren und vieles mehr. Nun, fast eineinhalb Jahre nach meiner Entscheidung für die BLL kann ich rückblickend sagen: Ja, es war teilweise schwer, sich für die Arbeit zu motivieren, aber dennoch würde ich jedes Mal wieder – vor allem zu diesem Thema – eine Besondere Lernleistung verfassen.

Carina Merg (MSS 13)

Psychologie-AG

Alles fing an im Französisch-Unterricht: Nach mehreren Gesprächen und Diskussionen mit Frau Pabst über psychologische Themen hatten wir die Idee, daraus eine AG zu machen, da wir alle der Meinung sind, dass Psychologie auch im Alltag eine große Rolle spielt und dem in der Schule nicht genug Beachtung geschenkt wird.

Was machen wir da eigentlich? Zuallererst sammelten wir Themen, für die sich auch alle interessieren, wie zum Beispiel Essstörung, Schizophrenie, Selbstbewusstsein und viele weitere… In der ersten „richtigen“ Stunde besprachen wir die Grundlagen, auf denen wir dann das auf uns zukommende Wissen aufbauen konnten. Schnell stellte sich heraus, dass uns Diskussionen besser liegen als trockene Infos. Also gestalten wir seitdem entsprechend den Unterricht.

Außerdem herrscht eine sehr angenehme und lockere Atmosphäre, da alle offen mit den Themen umgehen. Momentan sind wir fünf Schülerinnen aus der 10b.

Wir freuen uns, wenn sich noch weitere Schülerinnen und Schüler unserer Gruppe anschließen.

Liebe Grüße, eure Psychologie-AG

Vicky, Nasti, Lea, Selina, Sinija

(Viktoria Weimer, Nastasja Chodykin,
Lea Buckmann, Selina Bechtold, Sinjia Richter, 10b)

Es fuhren sechs Schüler(innen) wohl über den Rhein…

Am 1. Adventswochenende 2014 fuhren sechs Schülerinnen und Schüler des aufgestockten Leistungskurses Französisch mit ihrer Lehrerin Ilona Pabst zum Weihnachtsmarkt nach Strasbourg, um ein wenig französisches Flair zu schnuppern. Zur Einstimmung hatte sich der Kurs mit Geschichte und Kultur der elsässischen Metropole beschäftigt.

Von links nach rechts: Isabelle Wagner, Chantal Ortynski, Mareike Thome, Max Thielecke, Pierre-Marc Hartenfels, Mara Zimmerschied.

Ilona Pabst

Das sind wir und wir sind viele

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, so auch das 25jährige Jubiläum unserer Schule im Jahr 2016. Aus diesem Anlass wird neben den ganzen Festlichkeiten auch eine Festschrift erscheinen.

Im Mittelpunkt dieses Rückblicks auf 25 Jahre Landesmusikgymnasium sollen die Menschen stehen, die diese Schule in all ihrer Vielfalt geprägt haben: die Schüler/innen und ihre Lehrer/innen im gymnasialen und instrumentalen Bereich, die Erzieher/innen und die vielen Angestellten von den Sekretärinnen über die Hausmeister und die Küchenmannschaft bis zu den Reinigungskräften.

Das große „Wimmelbild“ zeigt den Schuljahrgang 2001/2002 von den Fünfern bis zu den Dreizehnern. Das ist etwa der Geburtsjahrgang unserer jetzigen Achtklässler, so lange ist das schon her.

Ganz schön viele Kleinere und Größere. Wenn man etwas genauer schaut und die Reihen entlanggeht, erkennt man doch die Eine oder den Anderen und erinnert sich neben dem Schulalltag an besondere Ereignisse, persönliche Beziehungen, dieses und jenes gemeinsame Erlebnis. Bei manchen anderen rät man noch, wer es sein könnte, aber bei vielen scheitert das Erkennen an der für eine solche Vergrößerung ungeeigneten Bildqualität, oder sie haben sich noch während ihrer Schulzeit so stark verändert, dass sie einem ganz anders in Erinnerung geblieben sind.

Was aus den damaligen Schülerinnen und Schülern wohl geworden ist? Wo und wie leben sie? Konnten sie ihre Pläne nach dem Abitur oder auch dem vorzeitigen Verlassen unserer Schule verwirklichen? Haben sie einen Beruf im weiten musikalischen Bereich? Oder sind sie Ärztin, Erzieher, Lehrerin, Ingenieur, Handwerkerin, Hausmann geworden? Wie sehen sie im Rückblick die Zeit am „Peter-Altmeier-Gymnasium, Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur“?

In der Festschrift sollen möglichst alle Jahrgänge ehemaliger und aktueller Schüler/innen und Vertreter des gesamten Personals aus Schule, Instrumentalausbildung und Internat zu Wort kommen.

Wenn Sie einen kleinen Beitrag zu einer solch bunten Festschrift leisten wollen, bitte ich Sie als Ehemalige (oder auch Eltern Ehemaliger) um ein paar Sätze dazu,

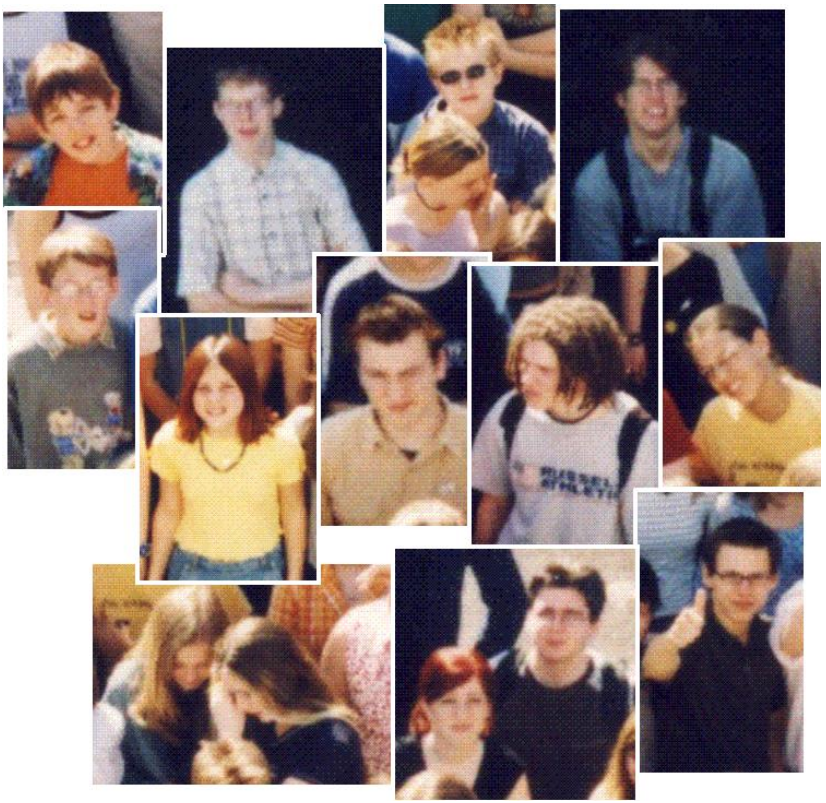
- wie Sie sich an Ihre Schulzeit zurückerinnern, was die Schule Ihnen „gebracht“ hat;
- welchen Weg Sie nach dem Abitur eingeschlagen haben und welche Rolle die Musik dabei spielte;
- wo Sie jetzt im Leben stehen.

Und ganz wichtig: Fotos. Von der Einschulung bis zum Abitur, von Konzerten, von Klassenfahrten, von Schulfesten, von Ihrem persönlichen und beruflichen Weg bis heute.

Wenn wir von möglichst vielen Ehemaligen ein Foto (oder auch mehrere) und jeweils eine kurze Erklärung dazu erhalten, die wir für die Festschrift verwenden dürfen, haben wir reichlich Material für einen spannenden Rückblick auf 25 Jahre Schul-Leben.

Fotos und Beiträge bitte an: beuttenmueller@musikgymnasium.de

Claus-Peter Beuttenmüller



Klassenfotos

5a - Herr Schürings

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Lisa Wunderle, Klara Neuroth, Matthias Weyand, Niklas Wolters, Leonhard Weinberger, Annika Schaaf, Luca Seitz, Lilly Freitag

2. Reihe: Julia Welsch, Luise Kaiser, Leandro Marz, Til Schaeferdiek, Julia Pfunder, Finn Strackbein, Helena Best

3. Reihe: Matthias Herrmann, Isabelle Raviol, Helen Höhn, Leo Ramroth, Mariella Dapprich, Merle Schmitt, Jim Hetz, Jule Braun

Es fehlt: Mateo Loheide

5b - Herr Simon

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Katharina Polcher, Kunigunde Köster, Noah Dissinger, Ben Langshausen, Ellinor Wilms, Charlotte Haacke, Luc Weyand, Janine Charton, Maja Arnold

2. Reihe: Justus Hannappel, Daniel Junglas, Nathan Zoth, Clara Wagner, Johanna Hellmich, Paula Reinecke, Angelina Schughart, Lukas Kreuzberg

3. Reihe: Diane Riegel, Rainer Maklezow, Max Orthey, Katharina Stumpf, Emily Simon, Franziska Walterfang, Carlo Lassmann, Simon Gerhards, Justin Michels,

6a - Frau Melchiori

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Raphael Sommer, Christian Zang, Maila Fee Weisbrod, Tobias Buchstäber, Emelie Ickenroth, Paula Stammberger, Melanie Gassner, Christian Schönhense

2. Reihe: Mihai Tarase, Leonie Beißel, Maja Walterfang, Laura Saul, Paul Hannus, Paul Müller, Marlene Obmann, Pauline Schmidt

3. Reihe: Arnold Maklezow, Lea-Linh Hoang Thi, Yasmine Riffi, Annika Leicher, Eva Knapp, Felix Buchholz

COLLEGE
POP BEAT.
REWIND

6b - Herr Ramroth

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Katharina Sayn, Greta Bruchhäuser, Jan Feldmann, Maren Griebling, Carina Zimmert, Ben Müller, Sabit Korqai, Roland Schohl

2. Reihe: Emily Seyl, Luise Schupp, Anna Buley, Elisabeth Nauroth, Sophia Stammberger, Leonie Bohn, Diana Schellen, Margarethe Rösel,

3. Reihe: Jan Torben Brausch, Moritz Heibel, Svenja Schellen, Gabriel Lafourcade, Benjamin Dietz, Lea Wagenbach, Luca Marie Stommel

Es fehlt: Johanna Sabel

SLICK
FOR LIFE

7a - Herr Silberbauer

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: David Weber, Sarah Hoevemann, Vanessa Busch, Nick Wittmer, Merle Braun, Evgenia Gienko, Johanna Steinebach, Emely Schwickert

2. Reihe: Emely Opper, Olivia Comes, Janina Tirpitz, Theresa Müller, Hannah Zeus, Amani Fellmann, Elias Au, Finn Gerhards

3. Reihe: Katharina Weber, Leah Dorsch, Sarah Wilberz, Alban Matthiaß, Maria Weimer, Lars Ley, Finn Drüner, Maximilian Stumpf

7b - Frau Glänzer

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Aleyna Kayaoglu, Annika Gürntke, Clemens Prégardien, Pascal Zängerle, Lukas Pfunder, Silas Wilhelmi, Lisa Jacobsen, Franziska Vogel

2. Reihe: Emely Häusler, Joanna Born, Pauline Jonas, Florian Hänsel, Oona Lassmann, Clara Weis, Nikita Krapp

3. Reihe: Marie Isola, Lucie Reichert, Arda Dincer, Jana Dissinger, Lara Wieczorek, Joshua Jungbauer, Valentin Seyl

8a - Herr Gerhards

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Robin Michels, Lisa Kramer, Johanna Bender, Lisa Becker, Lilli Mathey, Jeanne Frida Lieser, Fridtjof Hecken

2. Reihe: Jacqueline Normann, Frierich Rösel, Carlotta Crone, Irina Tarase, Ruben Blättel, Jana Moritz, Simeon Stammberger

3. Reihe: Jan Milajev, Alexandra Hermann, Maja Schaeferdiek, Rebecca Wiesend, Martha Bertram, Linda Brüggemeyer, Leon Sauer

8b - Frau Klein

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Lara-Marie Heibel, Leah Münzer, Leander Schönrock, Lara Gürntke, Lara Huhndorf, Emma Reßmann, Leonie Jahnel

2. Reihe: Marie Zirwes, Klara Seibert, Jana Löhr, Melina Behnert, Christian Röckelein, Xaver Schulz, Aurelia Diefenthal,

3. Reihe: Miriam Maxeiner, Julius Bendel, Leon Milajev, Björn Dissen, Florian Arendt, Viktoria Boulton, Ida Kreutz

Es fehlen: Louis Alken, Janne Häusler

9a - Frau Stein

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Felix Wagner, Emily Hering, Jana Gürntke, Lena Prüfer, Leonie Müller, Anne Strackbein, Muna Scheid, Kay Hilpert

2. Reihe: Carolin Brühl, Luca-Maximilian Sesterhenn, Jean-Louis Hartenfels, Pauline Smusch, Florian Seyl, Sina Hannappel, Pia Schardt, Dana Leimenstol

3. Reihe: Steffen Hammer, Miguel Fialho, Paul Hoffmann, Julian Müller, Jannis Hoffarth, Jannis Kern, Jana Stommel, Emma Reichert

Es fehlt: Ashleigh Zimmerschied

JAPAN 2015
BERLIN
93

9b - Herr Hebgen

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Luis Moshammer, Maria Armitli, Hanna Gerz, Sophie Plonka, Ronja Hellinghausen, Alexander Diefenthal, Sonja Schnabel, Lara Hehl

2. Reihe: Luzie Vollmer, Paul Bruchhäuser, Emma Kunoth, Vivienne Frey, Maximilian Beißel, Niklas Gogolok, Lukas Schaaf

3. Reihe: Simon Kraus, Leon Reuter, Luca Kaulbach, Fabrice Kallenbach, Anton Schleich, Sophia Arzbach, Hanna Jung

AREA
SIXTY-TWO

10a - Frau Cusenza

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Jessica Lichtner, Antonia Milajev, Marie Hesse, Julian Dockendorf, Alina Schiffels, Carlos Arth

2. Reihe: Daniel Bechtel, Hannah Gerhards, Charlotte Leonard, Saskia Ley, Anisa Dababi, Oliver Liu

3. Reihe: Sebastian Schmitz, Paul Jordan, Philipp Claudy, Stefan Fetz, Laura Cardoso Kircher, Felicitas Lock

SURF
RESCUE
BERLIN
SERVICE

10b - Herr Jeuck

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Julie Alex, Hannah Wilhelmi, Pauline Hasdenteufel, Jorja Jung, Charlotte Steinebach, Joëlle Lieser, Helena Weber

2. Reihe: Paula Schupp, Lea Buckmann, Nastasja Chodykin, Lorenz Wagner, Sinija Richter, Franziska Orthey, David Ruß,

3. Reihe: Viktoria Weimer, Jana Elting, Peter Hartenstein, Letitia Olivier, Merlin Michels, Felix Letschert

Es fehlen: Selina Bechtold, Sophie Jungbluth

MSS 11

Stammkursleiter: Frau Hannappel, Frau Jaeger, Frau Stanke

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Anna Göth, Julian Simon, Jannik Henkes, Kevin Clarida, Moritz Wetzlar, Carl-Philipp Haus

2. Reihe: Jana Müller, Anna Hoff, Ulrike Krämer, Katharina Link, Anna Franz, Zoé Esch, Edith Weidner, Lisa Ost, Rabea Wolters, Jasmin Weinelt

3. Reihe: Julia Charton, Leonie Orthey, Julia Weinmann, Julian Brühl, Maren Rogawski, Melina Maxeiner, Carolin Stera, Johanna Melchiori, Hanna Schäfer, Nadja Normann

4. Reihe: Till Herz, Wonbin Lee, Patrick Schnabel, Julius Ritz, Marc Nilges, Adrian Thönges, Henner Peda, Leon Nierentz, Johannes Engelhardt

MSS 12

Stammkursleiter: Herr Müldner, Frau Pabst, Frau Peda

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Batyr Ataev, Elisa Holzinger, Anna Girke, Anne Marie Schneider, Stella Gaus, Luis Halter, Anna Lena Kobiela, Noah Hoffmann, Enya Hilpert,

2. Reihe: Anna Lena Hoffarth, Rosemarie Blum, Vanessa Theis, Isabelle Wagner, Selina Breitbach, Paul Scheugenpflug, Aaron Vetter, Benedikt Grünhag, Jakob Hirschmann, Nora Beisel, Mareike Thome

3. Reihe: Anna-Marie Voll, Anna Theis, Vanessa Meudt, Noelle Selker, Helena Querbach, Lena Quernes, Matthea Born, Pierre-Marc Hartenfels, Ai Thao Le, Konstantinos Papa, Esther Schlünkes, Verena Brux, Chantal Ortynski

4. Reihe: David Kropp, Maximilian Thielecke, Maurice Baumann, Johanna Bechtel, Christina Hammes, Johannes Schlump, Marvin Kern, Simon Dupp, Laurent Weyandt, Felipe Cardoso-Kircher, Felix Kuhl, Iuri Archer

MSS 13

Stammkursleiter: Herr Dr. Charton, Frau Schawaller, Herr Ulmen

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Pierre Goldhausen, Lisa Rudolf, Johanna Hehl, Dana Schardt, Hannah Dany, Nina Klein, Samira Reuscher, Anne-Kathrin Pörtner, Laura Müller

2. Reihe: Maria Lechner, Laura Winnekes, Carina Merg, Theresa Buß, Kathrin Hermann, Madeleine Sabel, Insa Leukel, Josephine Buchholz, Carolin Welter, Judith Nothnagel, Michael Clarida

3. Reihe: Michaela Stepanjan, Johanna Schrödter, Vanessa Weinand, Selina Elting, Manuel Radke, Elena Göddertz, Judith Huck, Anna Eufinger, Miriam Adolf, Paula Kaever, Markus Radke,

4. Reihe: Hanna Böhmer, Tobias Werzlau, Simon Fels, Lucia Kießling, Anna Overbeck, Florian Geier, Johannes Schaaf, Alexander Nückel, Niklas Wetzlar, Dominik Konski, Tobias Klersy, Kilian Schardt

ABI16

Das Gymnasialkollegium

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Herr Fritzen, Herr Beuttenmüller, Herr Moser, Frau Schalla

2. Reihe: Frau Krebs, Frau Hannappel, Frau Glänzer, Frau Stanke, Frau Stein, Frau Müller-Eissing, Herr Müldner, Frau Jaeger, Herr Schürings, Herr Silberbauer

3. Reihe: Frau Cusenza, Frau Pohl, Frau Schawalla, Herr Dr. Opelt, Frau Illner, Frau Kirsch, Herr Jeuck, Frau Klein, Herr Casper, Frau Hollmann, Frau Melchiori

4. Reihe: Herr Hebgen, Herr Psutka, Herr Ramroth, Herr Ulmen, Frau Peda, Herr Gladow, Herr Dr. Charton

Es fehlen: Herr Dr. Bauer, Frau Buisson-Hartenfels, Herr Gerhards, Herr Haxel-Schamuhn, Herr Hennemann, Frau Muscheid, Frau Pabst, Herr Pötsch, Herr Simon

Das Instrumentalkollegium

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Lilli Meermann, (Wolfgang Wendel), Andreas Steffens, Iris Egermann, Michaela Wies, Markus Schwind, Richard Moser

2. Reihe: Dr. Franz-Peter Opelt, Wolfgang Lang, Olga Razinkowa, Natalia Adomeit, Annette Rohland, Klementina Pleterski, Julia Spiegelmacher, Sabine Melchiori, Karoline Schaeferdiek, (Anke Welsch), Sigrun Müller-Thalmann, Silke Sabinski

3. Reihe: Volker Höh, Thomas Bethmann, Stefan Welsch, Robert Wagner, Dietmar Wengenroth, Anna Beyer, Winfried Vögele, Hermann Spitzmüller, Martina Hennemann, Martin Balser, Bernhard Kirsch

4. Reihe: Walter Reiter, Thilo Willach, Marc Schaeferdiek

Es fehlen: Walter Born, Wilfried Maria Danner, Claus Hennemann, Raimonds Spogis, Uta Setzer, Zhou Ye Ye

Weihnachtskonzert-CD 2014/15

E. Huckeby	Antigua Bay	Bläservororchester Ltg. P. Hebgen	5:12
Anon.	Gaudeamus	Chor der 6. Klassen Ltg. M. Ramroth	2:35
Trad.	Swing low	Blechbläserensemble Ltg. M. Balser	2:19
Y. Summer	From the Bottom of your Heart	Abiturientenchor Ltg. W. Born	3:27
W. Offer-manns	Bamburia	Flötenensemble „flautastique“ Ltg. K. Schaeferdiek	6:25
R. Clausen	Psalm 100 (Make a joyful noise)	Mädchenchor „laFilia“ M. Charton, Klavier Ltg. M. Ramroth	2:12
J.Kindle	Techno - Funky	Gitarrenensemble cantomano Ltg. V. Höh	5:27
J. Rutter	Gloria, 1. Satz	Gemischter Chor „Art of the Voice“ Ltg. M. Ramroth	4:43
H. Shore	Herr der Ringe	Sinfonieorchester Ltg. W. Vögele	10:42
R. Quitter	An Old Carol	Johannes König, M. Charton, Klavier	2:26
B. Appermont	Jericho	Symphonisches Blasorchester Ltg. P. Hebgen	10:12
N. Rimsky-Korsakow	Scheherazade, 2. Satz	Kammerphilharmonie „musica viva“, L. M. Bittniok, Violine Ltg. T. Simon	13:41
Wise Guys / Bearb. W. Born	Endlich wieder Weih-nachten	Jazzcombo II „Freeloader“ M. Rogawski, Gesang Ltg. W. Born	4:16
L. Niehaus	Paquito	Big Band II “The Blueberry Jazz Or-chestra” Ltg. A. Steffens, Dir. W. Born	3:17
A. Steffens	Weekend Sound Scape	Big Band I “The Yellow Tone Or-chestra” Ltg. A. Steffens, Dir. W. Born	3:51
			95:26